

Zeitschrift: bulletin.ch / Electrosuisse
Herausgeber: Electrosuisse
Band: 99 (2008)
Heft: 11-12

Artikel: VSE/AES : Jahresbericht 2007 = Rapport annuel 2007
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-855861>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

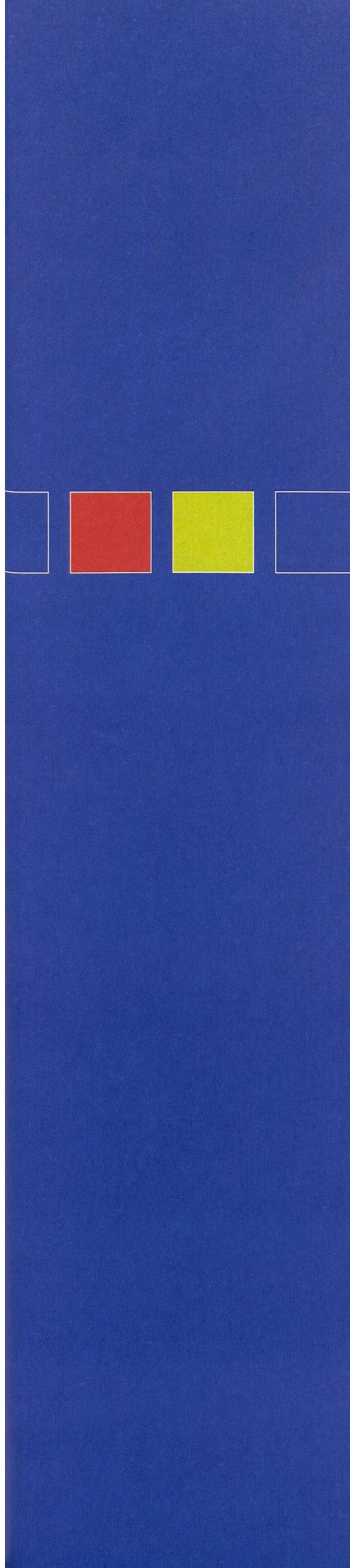
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

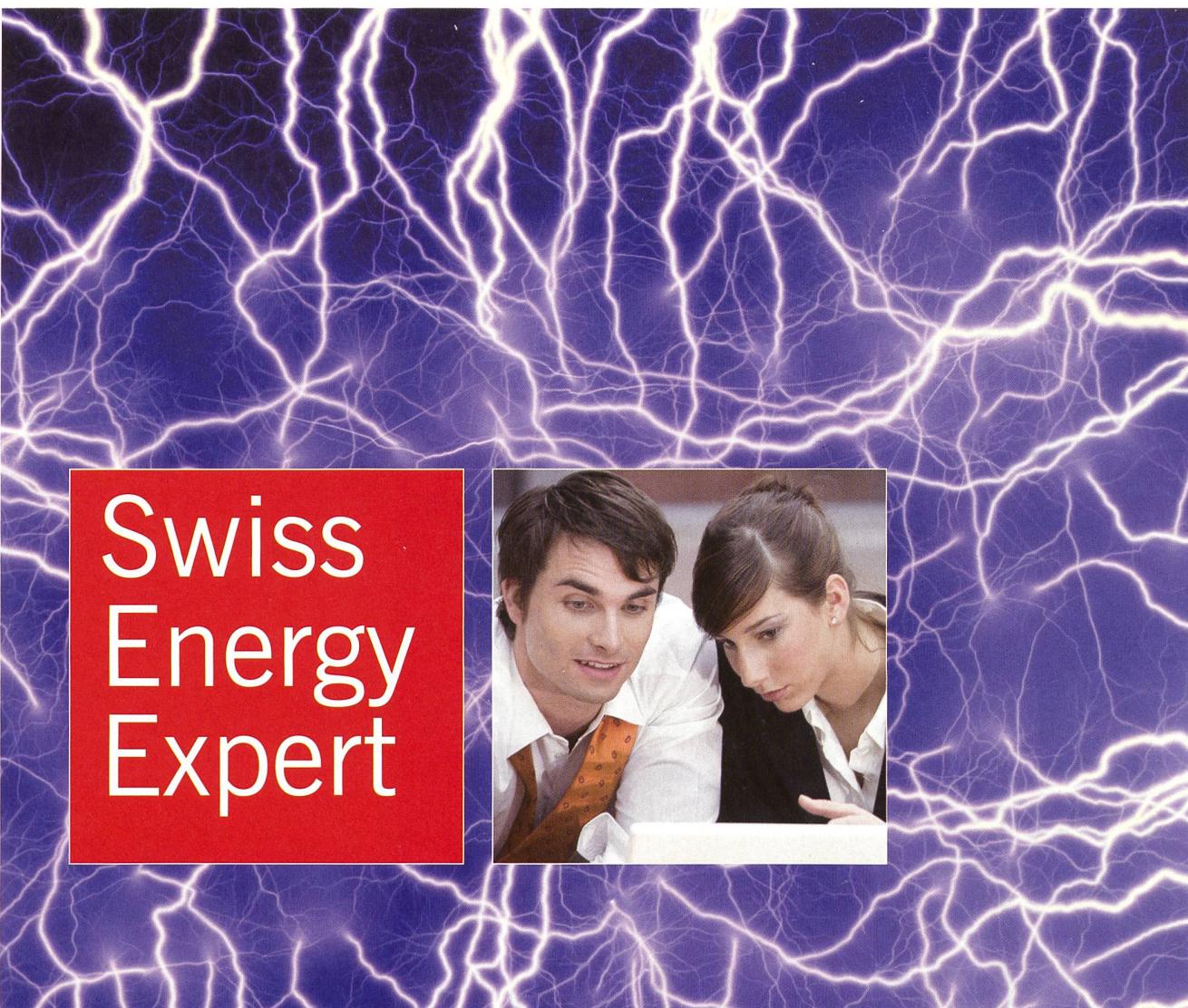
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Jahresbericht 2007

VERBAND SCHWEIZERISCHER ELEKTRIZITÄTSUNTERNEHMEN





Swiss Energy Expert



Fit für den Energiemarkt?

Zertifiziertes Wissen – Praxisbezogene Lösungen

- Modul Grundlagen
- Modul Beschaffung
- Modul Netze
- Modul Vertrieb

Meistern Sie die Energiezukunft!

Infos und Anmelden unter
www.swissenergyexpert.ch



Berner Fachhochschule
Technik und Informatik


Trianel Energie
Wir sind Energie®


swisspower
Creating energy solutions.

80 VORWORT

Dr. Rudolf Steiner, Präsident:
«Gemeinsam für eine langfristig
sichere Stromversorgung»

82 INTERVIEW

Josef A. Dürr, Direktor:
«Politisch Gehör verschaffen mit
einem geeinten Auftritt»

84 ENERGIE- UND STROMSPOTS

Meilensteine und wichtige
Ereignisse des Energiejahres 2007

86 ENERGIEPOLITIK

Strommarktliberalisierung, Energie-
strategie des Bundes (vier Säulen),
CO₂-Politik, Lenkungsabgaben und
Kompensationen

92 ENERGIEWIRTSCHAFT

Energiestudien, Stromlücken,
Aktionspläne Energieeffizienz und
erneuerbare Energien, Strompreis-
entwicklung

96 KOMMUNIKATION

Konzepte, Kommunikationsforum,
Jugendarbeit, Nachwuchsförderung,
Publikationen, Pressespiegel,
Internet

100 VERBANDSLEISTUNGEN

Merkur Access II, Schlichtungsstelle,
Lehrgänge, Versorgungsqualität,
assoziierte Mitglieder

104 MARKTLEISTUNGEN

Stromkongress und -symposium,
Betriebsleitertagung, Club Ravel,
Kontaktpflege, Mitgliederumfrage

**108 VORSTAND, GESCHÄFTSSTELLE,
KOMMISSIONEN****110 ORGANISATIONEN**

«Gemeinsam für eine langfristig sichere Stromversorgung»

Bund, Elektrizitätsbranche und VSE sind sich einig: Bereits in wenigen Jahren wird der Strom knapp, wenn die Elektrizitätswirtschaft nicht bald grössere Investitionen tätigen kann. Neben einer Kooperation aller Beteiligten steht jetzt auch der Dialog unter den Verantwortlichen und mit der Öffentlichkeit im Vordergrund.

Dr. Rudolf Steiner,
Präsident des Verbands Schweizerischer
Elektrizitätsunternehmen (VSE)



Die energiepolitische Botschaft des Jahres 2007 hiess «Stromversorgungslücke». Es ist nicht einfach, eine Botschaft zu platzieren, mit der ein negatives Ereignis vorausgesagt wird, wenn doch in der Gegenwart für die Stromkonsumenten praktisch alles zum Besten bestellt ist. Da erstaunt es nicht, wenn Vorwürfe wie «Denklücke» oder Ähnliches laut werden. Dennoch: Die schweizerische Elektrizitätswirtschaft sieht in der langfristig sicheren, ausreichenden, wirtschaftlichen und umweltverträglichen Stromversorgung unseres Landes ihren zentralen Auftrag und will diesen optimal wahrnehmen. Unsere Branche steht in der Wahrnehmung der langfristig riskanten Entwicklung der Stromversorgung nicht allein da. Die Quintessenz der vom Bundesrat im Februar 2007 beschlossenen neuen Energiestrategie und der vom Bundesamt für Energie erarbeiteten Energieperspektiven 2035 zeigt klar, dass ohne Investitionen in neue Grosskraftwerke in der Schweiz in wenigen Jahren zu wenig elektrische Energie zur Verfügung stehen wird. Diese Erkenntnis bestätigt die «Vorschau 2006» des VSE und unterstützt deren Schlussfolgerungen und Empfehlungen. Der Stromverbrauch in

der Schweiz wird weiter ansteigen: Einerseits benötigen Wirtschaft und Privathaushalte immer mehr Strom, andererseits brauchen gerade Verbesserungen in der Energieeffizienz und im Umweltschutz meist mehr elektrische Energie.

Vier Säulen – eine Strategie

Die vier Säulen der bundesrätlichen Energiestrategie unterstützen wir voll und ganz: die Steigerung der Energieeffizienz, die Förderung erneuerbarer Energien inklusive Wasserkraft, den Bau von Grosskraftwerken sowie eine aktive Energieaussenpolitik. Wir stellen aber fest, dass eine erhöhte Energieeffizienz zwar die Gesamtenergiebilanz entlastet, hingegen den Strombedarf durch zusätzliche Anwendungen und die Substitution fossiler Energieträger erhöht. Zudem weisen die erneuerbaren Energien ein begrenztes technisches und wirtschaftliches Potenzial auf. Trotz der Förderung der «neuen erneuerbaren Energien» mit rund sieben Milliarden Franken wird ihr Anteil an der inländischen Stromproduktion bis 2030 nur rund 10 Prozent des Bedarfs betragen. Damit kann die Lücke zu knapp einem Fünftel gefüllt werden. Das ist beachtlich, aber nicht aus-

reichend. Die Bedeutung der dritten Säule, nämlich der Bau neuer Grosskraftwerke, ist für eine sichere inländische Stromversorgung deshalb gross. Der VSE vertritt die Ansicht, dass die zukünftige Stromversorgung der Schweiz einen breiten Kraftwerksmix braucht. Zum einen besteht dieser aus den **zwei Hauptpfeilern «Wasserkraft» und «Kernenergie»**, zum anderen stützt er sich auf die **zwei wichtigen, ergänzenden Nebenpfeiler «neue erneuerbare Energien» und «Gaskombikraftwerke»**. Die Wasserkraft soll, wo noch möglich, ausgebaut werden. Ihr Potenzial liegt vor allem in der Leistungsreserve. Auf Kernenergie kann nicht verzichtet werden. Sie liefert zuverlässig, kostengünstig und umweltverträglich grosse Energiemengen. Insbesondere sind für den zeitgerechten Ersatz bestehender Kernkraftwerke rasche Entscheidungen unabdingbar. Darüber hinaus sind neue erneuerbare Energien vermehrt und gezielt zu nutzen. Gaskombikraftwerke erhöhen zwar die Flexibilität, setzen aber eine Änderung der Schweizer CO₂-Politik voraus. Und: **Importe sind keine Alternative zur Produktion im Inland.**

Den Energiedeckungsgrad im Inland verbessern

Die Herausforderungen für eine langfristig zuverlässige Elektrizitätsversorgung unseres Landes sind für alle Beteiligten und Verantwortlichen enorm. Die Strombranche ist bereit, diese Herausforderungen anzunehmen. **Rund 30 Milliarden Franken sollen langfristig für die Investitionen in Grosskraftwerke, erneuerbare Energien und Netzanlagen bereitgestellt werden.** Dafür benötigt die Branche aber die Unterstützung der Politik und verlässliche staatliche Regeln.

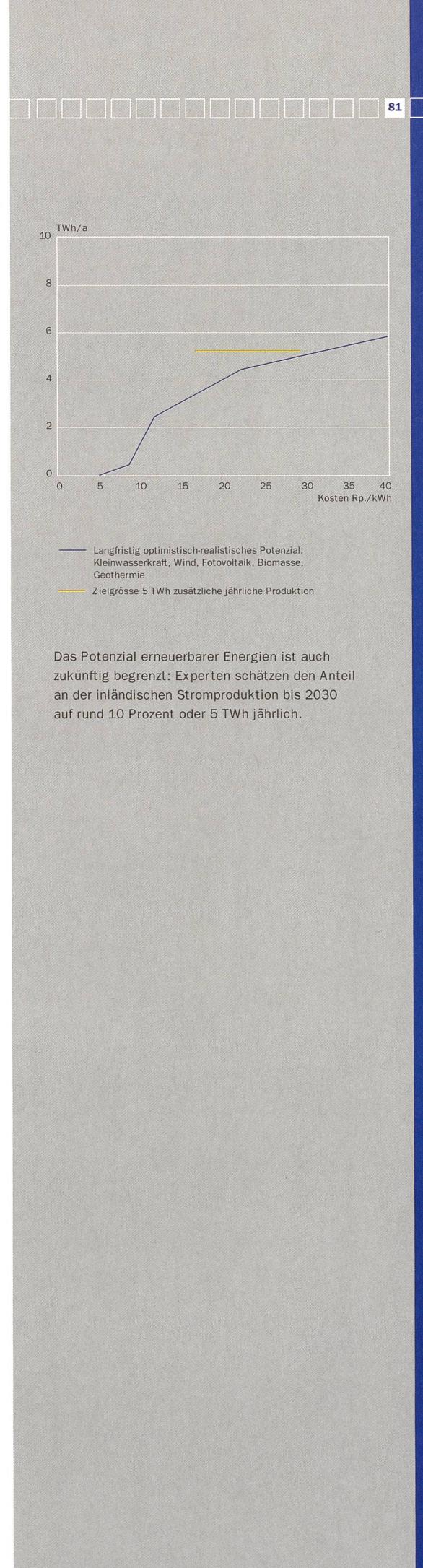
Eines ist klar: In der Engpasslage wird jeder Staat zunächst seine eigenen Bedürfnisse befriedigen. Wir decken

aber heute rund 80 Prozent unseres gesamten Energiebedarfs aus dem Ausland. Eine Verbesserung des Energiedeckungsgrads im Inland drängt sich konsequent und dringlich auf.

Der Dialog steht im Zentrum

Der VSE will selbst einen Beitrag für eine umfassende Problemlösung leisten. Um erfolgreich zu sein, sind eine Zusammenarbeit und ein Dialog mit allen Verantwortlichen nötig. Erstens braucht es die Kooperation und das Gespräch mit dem UVEK und dem BFE im Rahmen seiner Energiestrategie und seiner behördlichen Aufgaben und Verantwortung sowie mit dem Parlament für optimale gesetzliche Rahmenbedingungen und Rechtsicherheit. Zweitens braucht es die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft zur Förderung gemeinsamer Interessen, als Lieferantin und Partnerin bei Investitionen und Innovationen sowie als wichtige Stromkundin. Drittens ist ein guter Dialog mit der Bevölkerung notwendig, um Verständnis für die Anliegen der Stromversorgung zu wecken und sie als Kunden und Stimmürger zu informieren. Und nicht zuletzt ist das Gespräch mit den Medien erforderlich, als Partner für das Vermitteln von Botschaften und für eine breite Information der Bevölkerung.

Die Analyse und die Lösungsvorschläge liegen auf dem Tisch. Jetzt geht es darum, diese zügig umzusetzen. Dazu ist die Unterstützung und Mitarbeit aller Beteiligten vonnöten. Arbeiten wir also zusammen für eine langfristig sichere Stromversorgung, für Wirtschaftswachstum und Wohlfahrt unseres Landes und für unsere gemeinsame Zukunft!



«Politisch Gehör verschaffen mit einem geeinten Auftritt»

VSE-Direktor Josef A. Dürr über die politische Arbeit des Verbands, die Strommarktöffnung und die viel diskutierte Stromlücke.



Josef A. Dürr, Direktor des Verbands Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Die Strommarktliberalisierung steht kurz bevor. Der Verband hat 2007 im Namen der gesamten Branche Stellungnahmen zu den gesetzlichen Grundlagen erarbeitet. Wie bewerten Sie die politische Tätigkeit des VSE?

Ich betrachte sie als eine unserer wichtigsten Aufgaben. Wir müssen die unterschiedlichen Meinungen und Interessen der Branche bündeln und versuchen, sie auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. **Für die Strombranche ist es entscheidend, über eine Stimme in Bern zu verfügen.** Denn wer sich politisch Gehör verschaffen will, muss geeint auftreten. Nur so hat man Erfolg, nur so ist man meiner Meinung nach glaubwürdig.

Die eigentliche Strommarktöffnung geschieht nun per 1. Januar 2009. Wie beurteilt der VSE den Zeitplan?

Wir sehen den Zeitplan nach wie vor als sehr ambitioniert an, schliesslich handelt es sich – das muss man sich immer wieder vor Augen führen – mit Sicherheit um die grösste Veränderung in der Schweizer Stromwirtschaft seit ihrem Bestehen. Was bis anhin in vertrauten Bahnen lief, wird gesetzlich in neue gelenkt. **Ganz klar ist, dass**

die Branche in den kommenden Monaten noch viele Vorbereitungen für die Marktoffnung erledigen muss.

Wie unterstützt der VSE die Branche bei der Umsetzung der Marktoffnung?

Im Projekt Merkur Access II haben der Verband und Branchenvertreter gemeinsam die Grundlagen für die Strommarktliberalisierung erarbeitet. Ende 2007 war das Regelwerk komplett. Wohlgemerkt ein Regelwerk, hinter welchem die gesamte Branche steht. Dazu waren intensive Diskussionen in vielen Arbeitsgruppen und breit angelegte Vernehmlassungen bei allen Mitgliedern notwendig. Mit diesen Dokumenten stehen den Unternehmen geeignete Werkzeuge für den geöffneten Strommarkt zur Verfügung. Wir hoffen auch, dass die Zusammenarbeit zwischen den Unternehmen weiterhin so gut bleibt wie bisher.

Kann der VSE auch bei Streitigkeiten in der Branche bezüglich der Strommarktöffnung helfen?

Ja. Wir bieten Hand, falls die Branchendokumente nicht klar oder lückenhaft sind. Zu diesem Zweck hat der VSE eine Schlichtungsstelle unter der Leitung von alt Ständerat Professor

Thomas Pfisterer eingerichtet. Diese kann übrigens auch von Nichtmitgliedern angerufen werden.

2007 war wiederum ein bewegtes Jahr für den VSE. Nicht zuletzt wegen des Zusammenschlusses mit Les Electriciens Romands. Welches Fazit ziehen Sie bis anhin?

Wir sind stolz darauf, was wir bis jetzt erreicht haben. **Die Fusion von VSE und ER kam nach einer zweijährigen intensiven Vorbereitung zustande. Der VSE wird nun zweifellos als gesamtschweizerischer Verband wahrgenommen.** Für die Westschweiz ist die Präsenz in Lausanne noch wichtiger. Von dort aus wird die Abteilung Marktleistungen des Verbands geführt. Ich freue mich, dass sich unsere Westschweizer Mitglieder für die Verbandstätigkeit interessieren und sich in verschiedenen Kommissionen und Arbeitsgruppen engagieren. 2007 konnte der VSE an seiner ersten Betriebsleitertagung in der Westschweiz 70 Teilnehmer begrüssen. Das ist ein grosser Erfolg für uns.

Was gibt es noch zu tun?

Wir möchten unser Dienstleistungsangebot noch weiter ausbauen. Was sich beispielsweise in der Westschweiz bewährt hat, übernehmen wir in der Deutschschweiz und umgekehrt. Überhaupt sind die Bereinigung der Produktpalette, das Beseitigen von Doppelspurigkeiten und somit Kostensenkungen einige der Synergieeffekte aus der Fusion. Insgesamt möchten wir unsere Präsenz in der französischsprachigen Schweiz in den nächsten Jahren weiter ausbauen.

Über die künftige Versorgungssicherheit wird weiterhin intensiv diskutiert. Wie schaltet sich der VSE in diese Debatte ein?

Der VSE hat bereits mit seiner Studie «Vorschau 2006 auf die Elektrizitätsversorgung der Schweiz im Zeitraum

2035/2050» auf die kommende Stromlücke hingewiesen. Die Stromversorgung in der Schweiz wird ohne Zweifel knapp – wir müssen dringend Massnahmen dagegen in die Wege leiten. Wir wollen aber keine Angst schüren, nur Fakten verständlich kommunizieren. Das Bewusstsein dafür, dass die Stromversorgung schon bald nicht mehr so sicher sein könnte, muss in der Bevölkerung gestärkt werden. Die Branche selbst hat einen wichtigen Informationsauftrag zu erfüllen, bei den Entscheidungsträgern in der Politik, den Medien und der Bevölkerung. **Der VSE wird sich in diese Diskussion einbringen, indem er 2008 gemeinsam mit Unternehmen der Branche das Thema Stromzukunft Schweiz anpackt und breit kommuniziert.**

Ein Ausblick ins kommende Jahr. Was hat sich der Verband für 2008 vorgenommen, welches sind die zentralen Aufgaben?

Der VSE setzt alles daran, dass die Strommarktöffnung funktioniert, und wird seine Mitglieder dabei mit ganzer Kraft unterstützen. Daneben gilt es, die Inhalte der oben genannten Studie zur künftigen Stromversorgung breit und nachhaltig zu kommunizieren. Unser Strategieprojekt «VSE 2008» wird in diesem Jahr abgeschlossen. Wir hoffen, dass wir mit klar definierten Themenfeldern, transparenteren Entscheidungen und schlankeren Verbandsstrukturen den Bedürfnissen unserer Mitglieder im liberalisierten Markt gerechter werden. Darüber hinaus bauen wir unser Dienstleistungsangebot weiter aus. Top-Veranstaltungen, qualitativ hochstehende Kurse und ein bestmögliches Verbandsservice müssen unsere obersten Prioritäten sein.



Alle für einen Verband – die Mitarbeitenden des fusionierten VSE/AES im Juli 2007.

Ein Verband für die ganze Schweizer Strombranche

Der Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE) in Aarau und Les Electriciens Romands (ER) in Lausanne haben per 1. Juli 2007 fusioniert. Bis dahin waren es zwei Verbände mit gemeinsamen Zielen und enger Zusammenarbeit, aber auch mit getrennten Strukturen und Gremien.

Mit dem Zusammenschluss wurde den grundlegenden Veränderungen in der schweizerischen Stromwirtschaft und den energiepolitischen Herausforderungen der nächsten Jahre Rechnung getragen. Denn diese Situation erfordert einen starken Branchendachverband. Der neue VSE arbeitet nun effizienter und wirkungsvoller. Als Verband der gesamten schweizerischen Stromwirtschaft koordiniert und bündelt er die gemeinsamen Interessen und Positionen der Branche, welche er gegenüber Politik, Wirtschaft und Gesellschaft vertritt. Zudem schafft die Fusion die Voraussetzung, dass die Interessen der Elektrizitätswirtschaft in allen Landesteilen stark vertreten sind.

Der Zusammenschluss wurde an der ausserordentlichen Generalversammlung des VSE am 19. Juni 2007 einstimmig und ohne Enthaltungen gutgeheissen. Anwesend oder vertreten waren 73,8 Prozent der Stimmen. Auch an der Generalversammlung der ER wurde der Fusionsvertrag mit einer grossen Mehrheit genehmigt: 413 von 419 Stimmen stimmten zu.



Die Stromproduktion aus erneuerbarer Energie wie Biomasse ist Teil der bundesrätlichen Energiepolitik.



Juni 2007: Der Bundesrat verabschiedet die CO₂-Verordnung. Seit dem 1. Januar 2008 gibt es auf fossilen Brennstoffen wie Erdgas und Heizöl eine CO₂-Abgabe von 12 Franken pro Tonne CO₂-Emissionen.



August 2007: «Land unter» – nicht nur für das EBM-Areal in Münchenstein. Nach gewaltigen Regenfällen überschwemmen Flüsse weite Gebiete und richten riesige Schäden an.

Februar

21.02.

Der Bundesrat beschliesst eine neue Energiepolitik, die sich auf die vier gleichwertigen Säulen Energieeffizienz, erneuerbare Energien, Grosskraftwerke und Energieaussenpolitik stützt.

März

06.03.

Die Schweiz und Italien unterzeichnen eine Vereinbarung zur gegenseitigen Anerkennung von Elektrizität aus erneuerbaren Quellen.

23.03.

Das Parlament verabschiedet das Stromversorgungsgesetz (StromVG).

April

13.04.

Gemäss BFE ist der Elektrizitätsverbrauch der Schweiz im Jahr 2006 um 0,8 Prozent gestiegen und hat mit 57,8 Milliarden Kilowattstunden (kWh) wiederum einen neuen Höchstwert erreicht. Nach 2005 resultierte auch im Jahr 2006 ein Stromimportüberschuss.

Juni

11.06.

Die CO₂-Verordnung wird abhängig von der schrittweisen Zielerreichung bei der Verminderung der CO₂-Emissionen in drei Stufen zwischen 2008 bis 2010 eingeführt. Ab Januar 2008 wird als Erstes eine CO₂-Abgabe auf fossile Brennstoffe (Heizöl, Erdgas) von 12 Franken pro Tonne CO₂-Emissionen erhoben.

Juli

01.07.

Der Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE) und Les Electriciens Romands (ER) fusionieren.

12.07.

Die Referendumsfrist bezüglich Stromversorgungsgesetz verstreckt ungenutzt.

August

09.08.

Die schwersten Unwetter seit zwei Jahren lassen schweizweit die Flüsse über die Ufer treten und verursachen Millionenschäden. Vor allem die Kraftwerke am Rhein, an der Limmat, der Reuss und Aare haben mit den Folgen des Hochwassers zu kämpfen.

17.08.

Das weltweit grösste stadionintegrierte Sonnenkraftwerk wird auf dem Dach des Stade de Suisse in Bern in Betrieb genommen.

September

03.09.

Bundesrat Leuenberger präsentiert zwei Aktionspläne, in denen er konkrete Vorschläge zu Energieeffizienzmassnahmen und zur Förderung der erneuerbaren Energien zur Diskussion stellt.

25.09.

Der VSE nimmt Stellung zur Stromversorgungsverordnung (StromVV) und zur Änderung der Energieverordnung (EnV).

Oktober

Der Oktober 2007 ist für den VSE der Monat der energiepolitischen Stellungnahmen. Insgesamt nimmt der Branchendachverband Stellung zu folgenden Punkten: zu den Aktionsplänen Energieeffizienz und erneuerbare Energien des Bundes, zu den Fragestellungen des BFE zur «Umsetzung der Energiestrategie des Bundesrats: Beitrag der Stromwirtschaft zur Schliessung der sich abzeichnenden Stromversorgungslücke» vom 1.10.2008 und zur Konsultation der CO₂-Gaskombiverordnung.

November

08.11.

Die Schweiz und die EU starten bilaterale Verhandlungen im Strombereich.

13.11.

Gemäss einer Studie des Weltenergierats (WEC) wird die globale Nachfrage nach Energie bis 2050 um 70 bis 100 Prozent steigen.

24.11.

Die Umwelt- und Energiekommission (UREK) des Ständerats erarbeitet zur Volksinitiative «Lebendiges Wasser» einen indirekten Gegenvorschlag.

27.11.

Die Internationale Energie-Agentur (IEA) rät der Schweiz, die Steuern auf Benzin und Heizöl zu erhöhen, um den CO₂-Ausstoss zu drosseln.

28.11.

Die Elektrizitätskommission (ElCom) wird ab 1.1.2008 die Strompreise überwachen.

Dezember

05.12.

Der VSE und der Schweizerische Bauernverband vereinbaren eine Entschädigung bezüglich Datentransfers für Dritte.

06.12.

Der Bund veröffentlicht den neuen Fahrplan zur Strommarktliberalisierung: Per 1. Januar 2008 tritt das StromVG fast vollumfänglich in Kraft. Die Stromversorgungsverordnung (StromVV) wird per 1. April 2008 in Kraft gesetzt. Die Bestimmungen über die Markttöffnung für Grossverbraucher und über die kostendeckende Einspeisevergütung am 1. Januar 2009.

13.12.

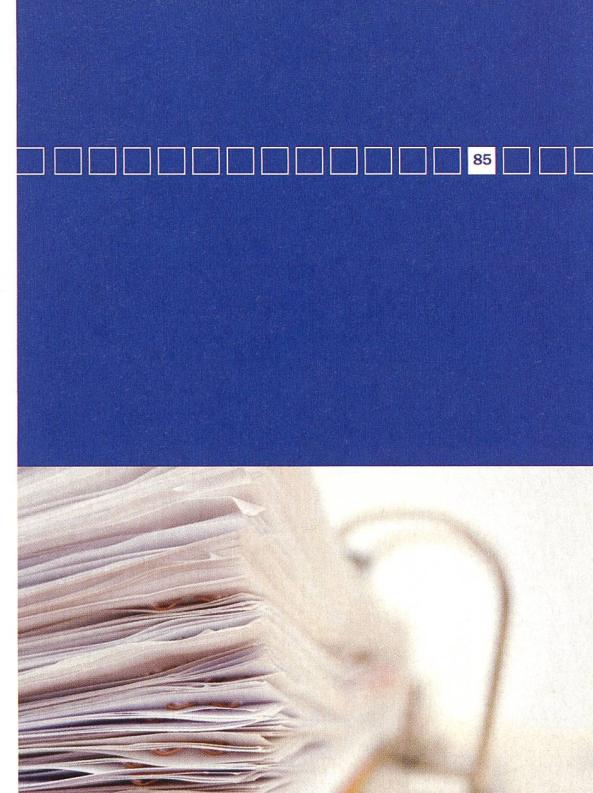
Axpo und die BKW gründen eine gemeinsame Gesellschaft zur Planung von zwei Kernkraftwerken (KKW). Damit sollen die KKW Beznau I, Beznau II und Mühleberg sowie die auslaufenden Importverträge mit Frankreich ersetzt werden.

20.12.

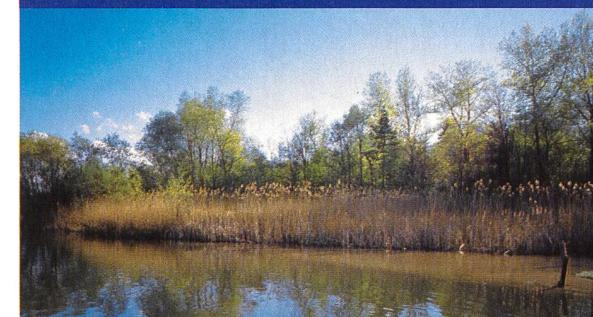
Auf dem Jungfraujoch entsteht die weltweit höchstgelegene Solaranlage.

21.12.

Der Ständerat spricht sich für eine Erhöhung der Mindestdeckung der Kernenergiehaftpflicht aus: Die obligatorische Versicherungsdeckung für die Kernanlagen soll von 1 auf 1,8 Milliarden Franken erhöht werden.



Der VSE leistet im Herbst 2007 viel politische Arbeit und verfasst Stellungnahmen zu StromVV, EnV sowie zu den Aktionsplänen Energieeffizienz und erneuerbare Energien.



Der Verschärfung der Gewässerschutz-Gesetzgebung durch die Volksinitiative «Lebendiges Wasser» stellt das UREK im November einen indirekten Gegenvorschlag gegenüber.



Weltrekord für Solarenergie auf dem Jungfraujoch: Seit Ende 2007 produzieren 82 Quadratmeter Solarzellen auf 3500 Metern über Meer Strom.



Bahn frei für die Strommarktliberalisierung

Das Stromversorgungsgesetz und die Revision des Energiegesetzes haben 2007 die parlamentarische Hürde genommen. Die hohe Anzahl Stellungnahmen zu den dazugehörigen Verordnungen führte aber zu einer Verschiebung der eigentlichen Marktoffnung auf Januar 2009.

Das StromVG kurz zusammengefasst:

1. Alle Strommarktteilnehmer haben das Recht auf freien Netzzugang für Bezug (1. Etappe über 100 000 kWh/a) und Einspeisung von elektrischer Energie.
2. Die Netzbetreiber sind verpflichtet, Dritten den Netzzugang diskriminierungsfrei zu gewähren.
3. Jeder Endverbraucher hat das Recht auf Netzanschluss.
4. Die Grundversorgung wird durch die Verteilernetzbetreiber sichergestellt.
5. Der Netzbetrieb und das Energiegeschäft sind buchhalterisch getrennt.
6. Das Übertragungsnetz wird von der nationalen Netzgesellschaft (swissgrid) betrieben.
7. Die Einhaltung des Gesetzes wird von der Elektrizitätskommission (ElCom) überwacht.

«Gut Ding will Weile haben». Dieses Sprichwort gilt offensichtlich auch für die Gesetzgebung für einen liberalisierten Schweizer Strommarkt. Am 23. März 2007 haben die eidgenössischen Räte das Stromversorgungsgesetz (StromVG) und die Revision des Energiegesetzes (EnG) nach einem zweijährigen politischen Prozess verabschiedet.

Marktoffnung wird im zweiten Anlauf umgesetzt

Mit dem Nein zum Elektrizitätsmarktgesetz im Jahr 2002 schien der Stecker für die Strommarktliberalisierung in der Schweiz herausgezogen zu sein. Beim zweiten Mal war eine sanftere Liberalisierung mit starker Betonung der Versorgungssicherheit jedoch erfolgreich. Die Referendumsfrist gegen das Stromversorgungsgesetz sowie gegen die Revision des Energiegesetzes ist am 12. Juli 2007 ungenutzt verstrichen. Das StromVG schafft die Voraussetzungen für eine schrittweise Öffnung des schweizerischen Strommarkts. Mit der im Anhang des StromVG enthaltenen Revision des Energiegesetzes wird gleichzeitig die Förderung der neuen erneuerbaren Energien durch den Grundsatz der kostendeckenden Vergütung eingeführt.

Viele Stellungnahmen verzögerten Zeitplan

Im Anschluss an die Gesetzgebung hat der Bundesrat Ende Juni 2007 die beiden zugehörigen Verordnungen (StromVV und EnV) mit Frist bis zum 15. Oktober in die Vernehmlassung gegeben. Der VSE hat die Gelegenheit benutzt, um mit einer breiten Branchenkonsultation die Position des Verbands zu ermitteln. Haupt-sächliche Kritikpunkte zum Entwurf der StromVV waren: zu enge Inkraftsetzungsfristen, zu grosse Regulierungsdichte, mangelnde Ausrichtung der Strompreise nach Marktbedingungen, unklare Verantwortung für das Messwesen, ungenügende Festlegung des Netznutzungsentgelts (mittels WACC), das Fehlen einer umfassenden Bilanzgruppe für erneuerbare Energien etc. An der Revision der EnV kritisierte der VSE im Wesentlichen die zu grosse Detaillierung, die mangelnde energiewirtschaftliche Optimierung der Energietechnologien, die nicht verursachergerechte Kostentragung für Netzverstärkungen sowie unklare Lösungen in der Regelung der Ausgleichsenergie im Rahmen des Bilanz- und Fahrplanmanagements. Die Anzahl und Breite der Stellung-

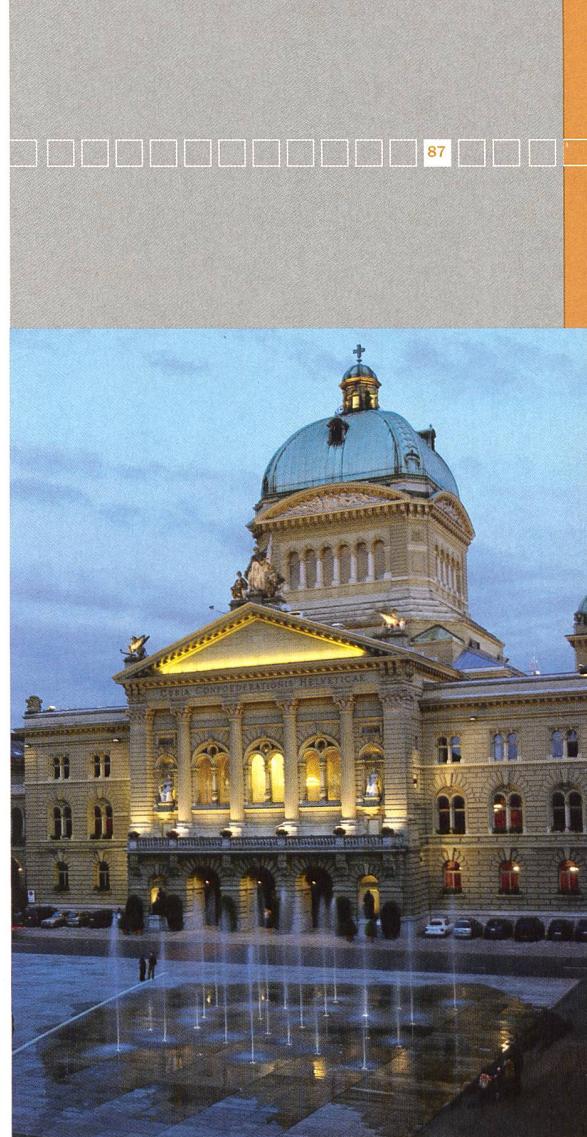
nahmen hatte zur Folge, dass der ursprüngliche Zeitplan der gestaffelten Inkraftsetzung vom 1. Januar und 1. Oktober 2008 nicht eingehalten werden konnte. Zwar hat der Bundesrat das StromVG im Grundsatz auf den 1. Januar 2008 in Kraft gesetzt, **doch die Inkraftsetzung der StromVV ist erst per 1. April 2008 erfolgt, und die erste Etappe der Marktliberalisierung für Grosskunden mit einem Jahresverbrauch über 100 000 kWh folgt zusammen mit der Umsetzung der kostendeckenden Einspeisevergütung per 1. Januar 2009.** Die zweite Etappe der Marktoffnung für die Haushaltkunden kommt erst im Jahr 2014 mit der Einführung des so genannten Wahlmodells – falls das Referendum nicht ergriffen wird. Aus diesem Grund sind die Regeln der Verordnungen auch primär auf die erste Etappe ausgelegt und sollen für die spätere volle Marktoffnung im Lichte der Erfahrungen und Entwicklungen überprüft und bei Bedarf angepasst werden.

Alles, was im liberalisierten Strommarkt Recht ist

Für das richtige Funktionieren des Strommarkts braucht es neue Regeln und Abläufe sowie eine entsprechende Regulation. **Die Elektrizitätskommission des Bundes, die ElCom, überwacht und reguliert seit dem 1. Januar 2008 den Strommarkt.** Das Präsidium wurde alt Ständerat Carlo Schmid übertragen. Die Kommission entscheidet auch als unabhängige richterliche Instanz bei Streitigkeiten betreffend Netznutzungsentgelte oder Netzzugang sowie Elektrizitätstarife. Sie kann des Weiteren Preissenkungen anordnen oder Preiserhöhungen untersagen, wenn die von den Netzbetreibern publizierten Tarife zu hoch sind. Zudem beobachtet sie die Entwicklung des Strommarkts, überwacht die Versorgungssicherheit und den Zustand der Stromnetze.

Neue Energie-technologien fördern

Grosse Erwartungen werden in die kostendeckende Einspeisevergütung zur Förderung der erneuerbaren Energien im Rahmen der Strommarktoffnung gelegt. Der VSE befürwortet die verbesserte Stellung der erneuerbaren Energien. Die Zielsetzung des StromVG, bis zum Jahr 2030 eine Produktion von 5,4 Milliarden kWh mit erneuerbaren Energien zu erzielen, benötigt aber alle Kräfte. Für den VSE war stets wesentlich, dass mit der Fördersumme von rund 320 Millionen Franken pro Jahr erstens möglichst viel Energie erzeugt werden kann und zweitens auch Anreize für eine Technologieentwicklung verbunden sind. **Mit der finanziellen Förderung sollen grundsätzlich die neuen Energietechnologien marktfähig gemacht und nicht primär teure Energie verbilligt werden.**



Die Marktoffnung in der Schweiz kommt: Das Parlament hat im März 2007 das StromVG und die Revision des Energiegesetzes verabschiedet. Das Referendum wurde nicht ergriffen.

VSE-Kritik an Kompensation von CO₂-Emissionen der Gaskombikraftwerke

Im Jahr 2007 haben die eidgenössischen Räte restriktive Rahmenbedingungen für neue Gaskombikraftwerke im Inland beschlossen. Gemäss dem bis Ende 2008 befristeten Bundesbeschluss sollen solche Kraftwerke ihre Emissionen vollumfänglich kompensieren. Das Parlament verlangt zudem, dass der Anteil an Auslandmassnahmen maximal 30 Prozent ausmachen darf. Dem Bundesrat wird indes die Kompetenz eingeräumt, diesen Anteil auf 50 Prozent zu erhöhen, sofern die sichere Versorgung der Schweiz mit Strom dies notwendig macht. Nachdem die Referendumsfrist gegen den Bundesbeschluss am 12. Juli ungenutzt verstrichen ist, hat das Bundesamt für Umwelt im Oktober einen Verordnungsentwurf in die Vernehmlassung gegeben. Der VSE hat den Bundesbeschluss über die Kompensation der CO₂-Emissionen von Gaskombikraftwerken kritisiert und statt eines maximalen Auslandanteils von 30 Prozent einen solchen von 50 Prozent verlangt. Denn diese Beschränkung führt zu einer Marktverzerrung, belastet damit die Stromerzeugung in der Schweiz unverhältnismässig und verhindert letztlich den Bau solcher Kraftwerke.

CO₂-Abgabe auf Brennstoffe ab 1. Januar 2008

In der Umsetzung des CO₂-Gesetzes haben die eidgenössischen Räte in der Frühjahrssession die Erhebung einer CO₂-Abgabe auf Brennstoffen genehmigt. Die Abgabe soll aufgrund der Entwicklung der Emissionen ab 2008 stufenweise eingeführt werden: ab 2008 12 Franken, ab 2009 24 Franken und ab 2010 36 Franken pro Tonne CO₂. Gemäss Emissionsstatistik wurde das Emissionsziel 2006 nicht erreicht, so dass die Abgabe ab dem 1. Januar 2008 erhoben wird. Erfolgreiche Beiträge zur Reduktion der Treibhausgase leisteten der Klimarappen und die Energieagentur der Wirtschaft.

Für eine sichere Energieversorgung der Schweiz

Die Energiestrategie des Bundes stützt sich auf die vier Säulen Energieeffizienz, erneuerbare Energien, Grosskraftwerke und internationale Zusammenarbeit. Neben einer massvollen Förderung der Wasserkraft ist der Bau zusätzlicher Kernkraftwerke notwendig. Massnahmen für eine gesicherte Stromversorgung sind bald zu ergreifen.

Anfang 2007 hat der Bundesrat seine «Energiestrategie» beschlossen. Diese basiert auf einer doppelten Erkenntnis: erstens, dass in der Schweiz ohne entsprechende Massnahmen schon bald eine bedeutende Stromlücke zu befürchten ist. Und zweitens, dass Massnahmen zur Reduktion des Verbrauchs fossiler Brenn- und Treibstoffe aus der dreifachen Optik der Klimapolitik, der Ressourcenschonung und der geopolitischen Risiken angegangen werden müssen. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, hat sich der Bundesrat auf **vier gleichwertige Säulen für die Energiepolitik festgelegt: Energieeffizienz, erneuerbare Energien, Grosskraftwerke und Energieaussenpolitik**. Der VSE begrüsst die Vier-Säulen-Strategie, diese setzt die richtigen Ziele. Die Kernenergie wird nicht ausgeklammert, sondern sie soll im Gegenteil auch für die künftige Sicherstellung der schweizerischen Stromversorgung eine massgebende Rolle spielen.

Energieeffizienz verstärken und Wasserkraft massvoll ausbauen

Für den Bundesrat stellt der sparsame und effiziente Umgang mit Energieressourcen die erste Säule zur Sicherstellung der künftigen Energiever-

sorgung dar. Er erwartet zudem von der Verstärkung der Energieeffizienz einen Beitrag an die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Wirtschaft und an die Entwicklung eines Markts für Effizienztechnologien.

Die Wasserkraft will der Bundesrat langfristig als wichtigste einheimische, erneuerbare Energie im Rahmen der zweiten Säule zur Stromversorgung erhalten und unter Berücksichtigung der Umwelt- und Gewässerschutzziele massvoll ausgebaut sehen. Der Anteil der übrigen erneuerbaren Energien im Strombereich soll so erhöht werden, dass ein breit diversifizierter, wirtschaftlicher Energiemix sowohl im Strombereich als auch im Wärme- und Mobilitätsbereich zur Verfügung steht.

Stromversorgungslücke mit Grosskraftwerken decken

Trotz den verstärkten Effizienzmassnahmen und dem Ausbau der erneuerbaren Energien **erwartet der Bundesrat ab 2020 eine Lücke in der Stromversorgung**. Diese soll, als dritte Säule, durch Grosskraftwerke im Inland und ergänzend durch Stromimporte vermieden werden. Der Bundesrat befürwortet Gaskombikraftwerke lediglich als Übergangslösung zur Deckung der



Die Wasserkraft ist unsere wichtigste einheimische Energiequelle.

Stromlücke. Um die klimapolitischen Ziele nicht in Frage zu stellen, sollen Gaskombikraftwerke ihre Emissionen vollumfänglich kompensieren müssen. Der Bundesrat setzt zudem weiterhin auf Kernenergie; er erachtet den Erhalt der bestehenden und allenfalls den Bau zusätzlicher Kernkraftwerke als notwendig. Mit Blick auf allfällige Gesuche der Stromwirtschaft will der Bundesrat die Verkürzung der Bewilligungs- und Bauverfahren im Rahmen der bestehenden gesetzlichen Grundlagen prüfen.

Länderübergreifende Kooperation in Energiefragen verstärken

Die Verstärkung der Energieaussenspolitik durch internationale Zusammenarbeit – insbesondere mit der EU – ist die vierte Säule der Energiestrategie des Bundesrats. So sollen zum Beispiel so bald als möglich Verhandlungen über die Anbindung der Schweiz an das europäische Handelsystem mit CO₂-Zertifikaten aufgenommen werden. In seiner Sonderdebatte zur Energie- und Klimapolitik im März 2007 hat auch der Nationalrat Forderungen nach einem effizienten Umgang mit Energie, verschiedenen Massnahmen und einem verstärkten Engagement

des Bundesrats für neue Kernkraftwerke erhoben und entsprechende Vorstöße angenommen.

Förderung der Wasserkraft vom Parlament beschlossen

Die Förderung und der weitere Ausbau der Wasserkraft wurden durch das Parlament im StromVG explizit beschlossen: Bis 2030 soll die Produktion netto um 2000 GWh zunehmen. Konkret wird das bedeuten, dass mindestens das doppelte Volumen gebaut werden muss, weil schon durch die Umsetzung der gesetzlich vorgeschriebenen Mindestrestwassermengen mit einer Energieeinbusse von rund 2000 GWh gerechnet wird. Als Fazit wird klar, dass weitere Auflagen und Einschränkungen der einheimischen Wasserkraftproduktion das gesetzliche Förderziel in Frage stellen. Dazu gehört die Volksinitiative «Lebendiges Wasser» (Renaturierungsinitiative), die 2006 eingereicht und vom Bundesrat im Juni 2007 dem Parlament ohne Gegenvorschlag vorgelegt und zur Ablehnung empfohlen wurde. Die Volksinitiative fordert die Renaturierung öffentlicher Gewässer, die Sanierung wesentlich beeinflusster Fließgewässer, die Reaktivierung

Höhere Wasserzinse verteuern Strom

Im Rahmen der Diskussionen um die Wassernutzung forderten im Sommer 2007 die Gebirgskantone eine Erhöhung der Wasserzinse von 80 auf 100 Franken, deren Indexierung sowie einen Speicherzuschlag. Der VSE lehnt diesen Vorstoss grundsätzlich als nicht zielführend ab. Die Erhöhung der Produktionskosten verteuert den Ausbau der Wasserkraft, belastet die Stromkonsumenten und verschlechtert die internationalen wirtschaftlichen Wettbewerbsbedingungen unseres Landes.



Das Felslabor Grimsel wird seit 1984 von der Nagra für Forschungsarbeiten im Rahmen von Entsorgungsprogrammen für radioaktive Abfälle betrieben.

des Geschiebehaushalts und die Verminderung von Schwall und Sunk. Zur Finanzierung errichten die Kantone einen Fonds. Zudem soll das Antrags- und Beschwerderecht der Fischerei- und Naturschutzorganisationen erheblich erweitert werden.

Parlament will Gegenvorschlag zur Renaturierungsinitiative

Die eidgenössischen Räte wollen von dieser Empfehlung abweichen. Zwar lehnen sie in ihren bisherigen Verhandlungen die Initiative ab, sie befürworten jedoch die Erarbeitung eines indirekten Gegenvorschlags. Die Themen sind: Revitalisierung der Gewässer, Verminderung der negativen Auswirkungen von Schwall beziehungsweise Sunk unterhalb von Speicherkraftwerken, Ausnahmen von Mindestrestwassermengen bei Gewässerabschnitten mit geringem ökologischem Potenzial, Gewährleistung der Wasserqualität durch ausreichende Restwassermengen, Reaktivierung des Geschiebehaushalts sowie dazu mögliche Finanzierungen. Zu diesem Zweck wurde eine Kommissionsinitiative eingereicht. Es soll ein Ausgleich zwischen Schützen und Nützen angestrebt werden. Der VSE lehnt die Initiative entschieden ab, da sie die Ziele einer verbesserten Wasserkraftnutzung in unserem Land mittels der erweiterten Nutzungs- und Förderziele im Energiegesetz in Frage stellt. **Die Wasserkraft ist eine ökologisch sinnvolle Energieerzeugung und verursacht keine Klimaschäden.**

Kernenergie ist und bleibt ein Teil des Schweizer Strommix

Mit dem Bekenntnis von Bundesrat Leuenberger zur Kernenergie als möglicher Option für die künftige Stromversorgung wurde der Jahreswechsel 2006/2007 eingeläutet. Trotz scharfer Kritik aus seiner Partei wurde seine Haltung anlässlich des Schweizer Stromkongresses Mitte Januar 2007 bekräftigt, und er hat sie wiederholt zum Ausdruck gebracht. Die Energiestrategie des Bundesrats bestätigt diese Position. Grosskraftwerke, insbesondere auch die Kernenergie, werden den Hauptanteil in der Schliessung der zukünftigen Stromlücke zu tragen haben. Diese Energieform hat sich in unserem Land etabliert, und ihre Anwendung wurde in vielen Volksabstimmungen immer wieder gestützt. **Die Kernenergie ist eine ökologisch und ökonomisch wertvolle Energie und kann in unserem Land sicher betrieben werden.** Das grösste politische Hindernis, die «mangelnde» Entsorgungslösung, hatte der Bundesrat bereits 2006 mit der Bestätigung des Entsorgungsnachweises für hoch radioaktive Abfälle aus dem Weg geräumt.

Geologische Tiefenlager für radioaktive Abfälle im Fokus

Die Vorbereitungen zur definitiven Entsorgung radioaktiver Abfälle gehen intensiviert weiter. Anfang 2007 wurde eine breite Anhörung zum Entwurf des Konzeptteils des Sachplans Geologische Tiefenlager durch-

geführt. Dieser gibt das Auswahlverfahren für Standorte zur Entsorgung der radioaktiven Abfälle vor. Der Sachplan dürfte vom Bundesrat im ersten Halbjahr 2008 verabschiedet werden, so dass die Nagra in der Folge erste potenzielle Standortgebiete benennen kann.

Die eidgenössischen Räte hatten in der Sommersession das Gesetz über das Eidgenössische Nuklear-Sicherheitsinspektorat (ENSIG) verabschiedet. Dieses sieht die rechtliche Trennung der heutigen Hauptabteilung für die Sicherheit der Kernanlagen (HSK) und des BFE vor. Die HSK wird damit Ende 2008 in das Eidgenössische Nuklear-Sicherheitsinspektorat (ENSIG) überführt. Zudem sieht das ENSIG die Einsetzung einer Kommission für nukleare Sicherheit (KNS) vor. Diese ersetzt die bisherige Kommission für die Sicherheit der Kernanlagen (KSA).

Gesetzliche Haftpflicht für Kernenergie wird erhöht

Der Bundesrat hat im Juni die Botschaft zur Totalrevision des Kernenergie-Haftpflichtgesetzes verabschiedet. Er sieht darin insbesondere eine Erhöhung der Haftpflicht-Deckungssumme von bisher 1 Milliarde auf 1,8 Milliarden Franken vor. Der Ständerat hat diesem Konzept mit dem Ziel einer internationalen Harmonisierung der Kernenergie-Haftpflichtdeckung in der Wintersession 2007 zugestimmt.

Der Bau neuer Kernkraftwerke ist geplant

Die grossen Überlandwerke planen neue Kernkraftwerke als Ersatz für bestehende Anlagen und zur Deckung des künftigen Zusatzbedarfs. Ange-sichts der sehr langen Planungs- und Realisierungszeiten und der Unsicherheit eines Referendums sind die frühzeitigen Vorbereitungsarbeiten wichtig. Auch die Sicherheitsbehörden bereiten sich auf entsprechende Aufgaben in den notwendigen Bewilligungsprozessen vor. **Die Frage einer Verkürzung der Bewilligungsfristen für neue Kernkraftwerke stellt sich. Mit einem optimierten Verfahren sollte eine Realisierungsfrist von rund 12 statt bis zu 20 Jahren möglich sein.** Voraussetzung dafür ist eine straffe Projektführung sowohl seitens der Behörden als auch seitens der Planer.

Klima als globales Politikum

Die Klimapolitik ist zu einem internationalen und medienpräsenten Thema geworden. Die Bedürfnisse einer intensivierten und international abgestimmten Klimapolitik sind manifest. Wesentliches Ereignis war die 13. Vertragsparteienkonferenz der internationalen Klimakonvention von Bali, an der ein Durchbruch für die Konzeption der langfristigen internationalen Klimamassnahmen ab 2012 erzielt werden konnte. Die Schweiz verursacht selbst einen Anteil von weniger als 0,2 Prozent der globalen Klimaemissionen. Dennoch will unser Land seinen solidarischen Anteil leisten und den Ausstoss der klimaschädigenden Emissionen um 20 Prozent bis 2020 gegenüber 1990 weiter reduzieren.

Debatte um CO₂-Emissionen und Kompensationen geht weiter

Mitte August 2007 hat Bundesrat Leuenberger die Vorschläge des UVEK für eine Klimastrategie nach 2012 präsentiert. Diese sehen vor, die Treibhausgasemissionen bis 2020 jährlich um 1,5 Prozent zu senken. Dazu sind verschiedene Aktionspläne in Vorbereitung.

Von Seiten des Volkswirtschaftsdepartements wird dagegen eine Strategie verfolgt, die sich stärker auf den internationalen Emissionshandel abstützt. Im Vordergrund steht dabei die Erreichung der Klimaneutralität, gemäss welcher die Emissionen der Schweiz vollumfänglich durch Massnahmen im In- und Ausland kompensiert würden. Der VSE ist überzeugt, dass der Schweizer Strommix aus Wasserkraft und Kernenergie ein starker Trumpf in der Klimapolitik ist.

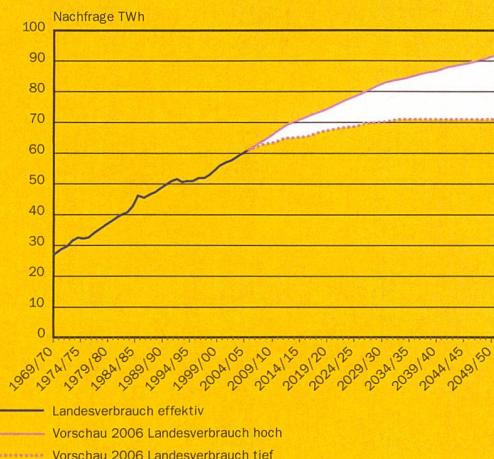


Klimapolitisch vielen Regierungen ein Dorn im Auge: die hohen CO₂-Emissionen von Kohlekraftwerken wie beispielsweise in China.

In Energiefragen langfristig denken

Neue Studien zur Energiezukunft der Schweiz weisen darauf hin: Ohne entschlossene Massnahmen ist eine sichere und wirtschaftliche Stromversorgung schon bald nicht mehr gewährleistet. Denn ältere Kraftwerke fallen weg, und der Stromverbrauch wächst weiter.

Wachsender Stromverbrauch



Der Strombedarf wird in den nächsten Jahren deutlich steigen, das macht die «Vorschau 2006» des VSE klar. Die Frage ist nur: um wie viel?

Im Februar 2007 veröffentlichte das Bundesamt für Energie (BFE) seine «Energieperspektiven 2035», welche mittels vier Szenarien (I bis IV) aufzeigen, wie sich der Energieverbrauch unter verschiedenen Annahmen bis 2035 entwickeln könnte. Diese Szenarien verdeutlichen, dass bei der Versorgung sowohl mit Strom als auch mit fossilen Brenn- und Treibstoffen Versorgungsrisiken bestehen. Bezuglich der langfristigen Stromversorgung kam diese Perspektivarbeit zu ähnlichen Schlüssen wie zuvor die «Vorschau 2006» des VSE: Ohne Investitionen in die inländische Energieproduktion droht der Schweiz in absehbarer Zeit eine Stromversorgungslücke. Selbst mit den Szenarien III und IV bleibt das Problem bestehen. Diese setzen grundlegende Einstellungs- und Verhaltensänderungen eines grossen Teils der Bevölkerung durch massive Staatseingriffe voraus, z.B. eine Verdoppelung der Energiepreise mittels Abgaben.

Eine Arbeitsgruppe der Kommission Energiewirtschaft des VSE hat 2007 sämtliche in jüngerer Zeit erschienenen Perspektivarbeiten zur Energiebeziehungsweise Stromzukunft der Schweiz verglichen. Neben allen vorhandenen Unterschieden sind sich

die Verfasser der Studien einig: Um den Stromverbrauch in den nächsten Jahren zu stabilisieren, sind grundlegende und deshalb unwahrscheinliche Änderungen im Verhalten und in der Gesetzgebung nötig.

Im Hinblick auf politische Massnahmen erlauben die Energieperspektiven, bei aller Ungewissheit im Detail, eine klare Aussage: **Mit einer zielgerichteten, alle Akteure einschliessenden Energiepolitik lässt sich der Gesamtenergieverbrauch mit entsprechenden Massnahmen mittelfristig stabilisieren oder gar reduzieren.** Mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit wird aber der Stromverbrauch auf absehbare Zeit deutlich wachsen.

Stromlücken sind eine reale Bedrohung

Mit Blick auf die Perspektivarbeiten zum Thema zukünftige Stromversorgung wird eines klar: Die «Stromlücke» wird sich als durchaus reales Problem und nicht, wie das gelegentlich behauptet wird, als «blosse Denklücke» erweisen. Allerdings muss man die Auswirkungen der normalerweise betrachteten Form der Stromlücke – dem Auseinanderklaffen zwischen der Nachfrage und dem langfristig gesicherten Angebot über ein durch-



Schnee und Eis sind eine schwere Last für den Mast: In den letzten Jahren haben mehrtägige Kältewellen schon für grossflächige Stromunterbrüche in Europa gesorgt.

schnittliches Winterhalbjahr oder Kalenderjahr – differenziert betrachten. Auch wenn die Stromlücke irgendeinmal zwischen 2015 und 2020 eintritt, wird es sicher nicht einfach dunkel. Deshalb ist es auch völlig verfehlt, wenn Lösungen, welche erst ein paar Jahre später greifen, im Vorfeld ausgeschieden werden, weil sie «zu spät kommen».

Anfänglich hat diese Art der Stromlücke noch keine dramatischen Auswirkungen auf die Versorgungssicherheit. Sie zwingt vorerst blos zu Nettoeinkäufen auf dem europäischen Markt – dies allerdings zu Preisen, welche die sich auch dort entwickelnde Verknappung deutlich widerspiegeln werden. Wächst der Importbedarf später weiter, können aber durchaus physische Engpässe auf dem Netz entstehen. Abgesehen davon muss nicht nur die Energie, sondern auch die Netzkapazität teuer erkauft werden. Auch die im internationalen Handel wertvollen Speicherkraftwerke lassen sich nicht mehr optimal einsetzen; der Schweiz gehen damit erhebliche Einkünfte verloren.

Die Versorgungssicherheit im engeren Sinn ist dann nicht mehr sichergestellt, wenn im Kurzfristbereich, das heisst Sekunden oder Minuten, die

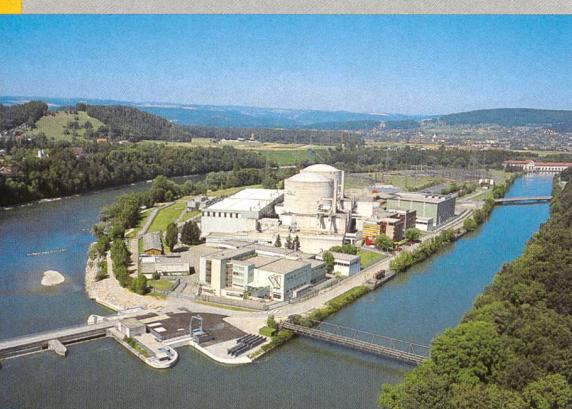
in Kraftwerken und Leitungen verfügbare elektrische Leistung nicht mehr genügt, um die momentane Nachfrage zu decken. Die Auswirkungen dieser Art von Stromlücke sind jedenfalls drastisch. Ohne Gegenmassnahmen – wie das Abschalten von grösseren Versorgungsnetzteilen – wird es flächendeckend dunkel. Dies kann verschiedene Ursachen haben, wie einige grosse Netzzusammenbrüche in den letzten Jahren zeigen. Eine mögliche Ursache könnte eine mehrtägige Kältewelle in Europa sein. In diesem Fall ist nicht nur die Nachfrage hoch, sondern auch das Angebot tief. Zusätzlich dürften Kapazitäten zur nachbarlichen Aushilfe sehr gering sein.

Die Untersuchungen im Rahmen der «Vorschau 2006» des VSE, die sich unter anderem auf eine neue Umfrage über die mögliche Leistung von Wasserkraftanlagen in diesem Engpass stützen konnten, kamen zu einem beunruhigenden Ergebnis: Bei Ausfall der grössten Anlage und bei fehlender Hilfe aus dem Ausland besteht praktisch keine Sicherheitsmarge mehr. Die Erstellung von jederzeit einsetzbaren Spitzenlastkapazitäten muss deshalb hohe Priorität geniessen.

Der Bau von Grosskraftwerken ist notwendig

Trotz der Massnahmen auf den Gebieten Energieeffizienz und Nutzung von erneuerbaren Energiequellen ist die rasche Erstellung von neuen Grosskraftwerken zur Sicherstellung einer zuverlässigen und kostengünstigen Stromversorgung unerlässlich und darf nicht weniger Aufmerksamkeit erhalten als andere Massnahmen.

Auch der Bundesrat hat mit der dritten Säule seiner Strategie anerkannt, dass eine Effizienzsteigerung und eine zusätzliche Produktion aus erneuerbaren Energien nicht ausreichen, um längerfristig ohne massive und systematische Importe mit all ihren Nachteilen auszukommen. Je nach Entwicklung dürfte der verbleibende Nachfrageüberhang im Jahr 2035 etwa 10 bis 25 Milliarden kWh betragen. Der Bau von Grosskraftwerken ist zwar notwendig, aber bei einer Mehrheit der Bevölkerung kaum populär. Eine ehrliche und transparente Kommunikation der Branche, aber auch rasche Bewilligungsverfahren sind unerlässlich. Es gehört mit zur Verantwortung der Politik, dass die für rasche Verfahren nötigen Kapazitäten in der Verwaltung und in den Rechtsorganen rechtzeitig bereitgestellt werden.



Grosskraftwerke (im Bild das KKW Beznau) sind Teil der bundesrätlichen Energiestrategie.

Auf dem richtigen Weg

Der VSE unterstützt die Vier-Säulen-Strategie des Bundesrats mit ihren Aktionsplänen zur Energieeffizienz und zu den erneuerbaren Energien, mit dem Bau von Grosskraftwerken und einer intensiven Energie-Aussenpolitik. Der Säule «Grosskraftwerke» droht allerdings die Auszehrung, da sie gelegentlich unpopuläre Entscheide erfordert.

Gestützt auf die Vier-Säulen-Strategie des Bundesrats hat das UVEK im September und Oktober eine Anhörung über die Aktionspläne zur Energieeffizienz und zur vermehrten Nutzung von erneuerbaren Energien durchgeführt. Um die Ziele bezüglich Reduktion des Gesamtenergieverbrauchs und der fossilen Energieträger, Erhöhung des Anteils der erneuerbaren Energiequellen oder Stabilisierung des Stromverbrauchs zu erreichen, wurden in den Aktionsplänen insgesamt 26 Einzelmassnahmen auf Verordnungs- und Gesetzesstufe vorgeschlagen. Das UVEK ist im Rahmen der Vernehmlassung mit verschiedenen Fragen zu den Möglichkeiten der künftigen Stromproduktion an die betroffenen Verbände gelangt. Auch wenn die Elektrizitätswirtschaft manche der Vorschläge unterstützt, besteht doch die Gefahr, dass durch ein Geflecht von Detailvorschriften und Subventionsmechanismen der Überblick und damit die Fokussierung auf die wirkungsvollsten Massnahmen verloren geht. Zielsetzungen einer tragfähigen Energiepolitik müssen Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit sein; über alle Energieträger und die

ganze Versorgungskette hinweg betrachtet. Damit ist vor allem die vorgeschlagene Plafonierung des Elektrizitätsverbrauchs schon aus grundsätzlicher Sicht falsch, weil sie zu nicht zielgerichteten Entscheiden führt. Selbstverständlich spricht dies nicht gegen einen umsichtigen, rationalen Stromeinsatz.

Energieeffizienz als unverzichtbare Grundlage

In seiner Stellungnahme zu Massnahmen auf dem Gebiet des effizienten Energieeinsatzes bestätigt der VSE die vorhandenen Verbesserungspotenziale. Er verlangt aber eine ganzheitliche Betrachtung. So liegt beispielsweise das mit Abstand grösste Potenzial zur Nutzung von erneuerbarer Energie in der Schweiz beim Einsatz von Umgebungs- und Abwärme zur Gebäudeheizung. Ist man auf die Stabilisierung des Elektrizitätsverbrauchs fixiert, so wird dieses Potenzial nicht optimal genutzt. Der Einwand, dass man diesen Mehrverbrauch leicht andernorts einsparen könnte, erweist sich angesichts der fast überall zunehmend wichtigeren Rolle der Elektrizität als oberflächliche Rhetorik. Die Aktionspläne schenken der entscheidenden

Rolle, welche die Elektrizität vor allem bei Steigerung der Gesamtenergieeffizienz spielen wird, zu wenig Beachtung. Moderne, effiziente Produktionstechnologien setzen beinahe ausnahmslos auf Elektrizität. International gibt es auch intensive Anstrengungen, die Effizienz von Geräten zu verbessern – nicht zuletzt auch, die Standby-Verluste zu verringern. **Die Schweiz soll keine Extralösungen suchen, sondern positive Entwicklungen rechtzeitig aufnehmen und bürokratische Leerläufe vermeiden.** Der Komfort für die Konsumenten darf dabei nicht gesenkt werden. Massnahmen zur Effizienzverbesserung bei Gebäuden, Industrie und Gewerbe unterstützt der VSE, sofern dabei nicht einfach weitere Förderinstrumente kreiert, sondern vor allem die bestehenden der Wirtschaft, der Kantone und Gemeinden koordiniert und stärker genutzt werden. **Die heute schon vielfältigen Aktivitäten der Branche auf dem Gebiet der Energieeffizienz sollen einerseits noch verstärkt, andererseits auch bekannter gemacht werden.** Die Arbeitsgruppe Energieeffizienz der Kommission Energiewirtschaft bearbeitet deshalb ein Massnahmenpaket, welches den Unternehmen zur Verfügung stehen und ihnen mit einem vergleichsweise geringen Aufwand eine maximale Wirkung ermöglichen soll. Eine Umfrage im Frühjahr 2008 wird die Tätigkeiten in der Branche sowie die Bedürfnisse der Unternehmen betreffend Energieeffizienz erheben.

Potenzial erneuerbarer Energien optimal nutzen

Die zweite Säule der bundesrätlichen Energiepolitik – die verstärkte Nutzung von erneuerbaren einheimischen Energiequellen – ist wesentlich durch die mit der Revision des Energiegesetzes eingeführte kostendeckende Einspeisevergütung für Strom ge-

prägt. Auch hier ist darauf hinzuweisen, dass in der Natur vorhandene Energiequellen wie Umgebungswärme, Biomasse, Wasser- und Windkraft sich nur mit Elektrizität voll nutzen lassen. Der VSE und die entsprechende Arbeitsgruppe der Kommission Energiewirtschaft haben sich nach der Zustimmung zur Gesetzesrevision stark für eine optimale Ausgestaltung der entsprechenden Verordnung engagiert. Hauptzielsetzungen waren:

- mit dem vorhandenen Finanzrahmen von rund 320 Millionen Franken pro Jahr eine möglichst grosse Menge von energiewirtschaftlich wertvollem, d.h. während Engpasssituationen verfügbarem Strom zu erzeugen und damit einen Beitrag an die Versorgungssicherheit zu leisten,
- mit den Mitteln für die Förderung der erneuerbaren Energien keine artfremden Ziele zu verfolgen,
- das Gebot der Kostenwahrheit zu beachten,
- den in den letzten Jahren entstandenen freiwilligen Markt für «Öko-stromprodukte» nicht zu zerstören,
- den administrativen Aufwand für Anmeldung, Erstellung und Betrieb der Anlagen sowie für die Verwaltung durch eine Gesamtbetrachtung gering zu halten.

Auch wenn das Endergebnis wegen Rücksichtnahme auf spezielle Interessengruppen nicht in allen Teilen zu befriedigen vermag, so ist es durch eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem BFE doch gelungen, ein insgesamt sinnvolles Regelungspaket zu schmüren.

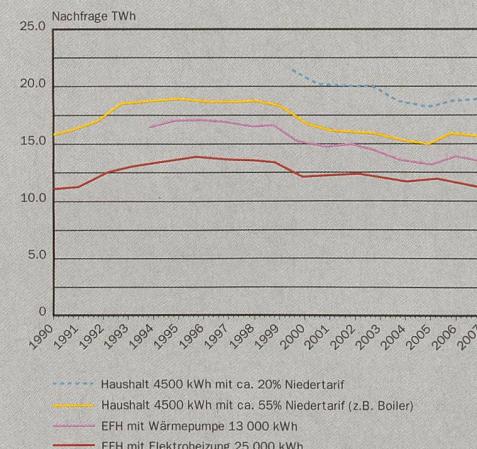
Strompreisentwicklung

Die Marktoffnung und die Preisentwicklung bei den fossilen Energien machen den Strompreis auch in der Schweiz zum Thema, nachdem er zum Beispiel in Deutschland schon seit einiger Zeit für Diskussionen sorgt.

Der VSE führt schon seit langer Zeit auf freiwilliger Basis eine detaillierte Erhebung bei rund sechzig Unternehmen durch. Diese zeigt bei allen durch unterschiedliche Rahmenbedingungen verursachten Differenzen doch klar, dass die Strompreise heute einen historischen Tiefpunkt erreicht haben. Im Durchschnitt aller Unternehmen und Kundengruppen befinden wir uns heute nach einem Höchststand Mitte der 90er-Jahre nominell wieder etwa auf den Preisen von 1990, was indexbereinigt einen Abschlag von über 20 Prozent bedeutet.

Die neueste Erhebung vom Herbst 2007 zeigt keinen generellen Aufwärtstrend: Trotz massiver Steigerungen auf dem internationalen Strommarkt sind die Preise in der Schweiz im Durchschnitt der betrachteten Unternehmen weitgehend stabil. Preiserhöhungen in gewissen Regionen wurden durch Abschläge anderer Unternehmen wettgemacht.

Dies zeugt nicht nur vom Vorteil eigener Kraftwerke als stabiler Kostenbasis, sondern auch von einer zurückhaltenden Unternehmenspolitik der Stromproduzenten. Eine interventionistische Haltung des Staats kann deshalb nur schädlich sein.



2007 waren die Strompreise für Privathaushalte in der Schweiz im Durchschnitt nominell etwa wieder auf dem Niveau von 1990, trotz Preiserhöhungen in gewissen Regionen.



Gastreferent und «NZZ am Sonntag»-Autor Beat Kappeler an der VSE-Generalversammlung 2007 im KKL Luzern.

Wichtige Pfeiler für künftige Strategien gesetzt

Der VSE hat 2007 seine Öffentlichkeitsarbeit mit einem neuen Kommunikationsteam weiter intensiviert. Die kompetente Information von Öffentlichkeit, Medien und Mitgliedern stand bei allen Themen im Vordergrund.

Das Kommunikationsteam hat 2007 viel Konzeptarbeit geleistet. In mehreren Workshops entwickelte es beispielsweise die Grundlagen für ein generelles Kommunikationskonzept des Verbands. Dieses wird 2008 fertig gestellt. Daneben galt es, die Marktliberalisierung hinsichtlich Öffentlichkeitsarbeit konzeptionell und redaktionell zu begleiten: Auf der VSE-Website www.strom.ch besteht beispielsweise seit November 2007 ein Dossier zur Strommarkttöffnung. Darin befinden sich aktuelle Branchendokumente, Berichte, ein Info-Flyer, Stellungnahmen zu StromVV und EnV sowie Antworten auf die häufigsten Fragen zur Strommarkttöffnung. Zudem wurden 2007 im VSE-Bulletin verschiedene Artikel darüber veröffentlicht.

Bereits 2006 hatte der VSE mit der Kommunikation der Studie «Vorschau 2006 auf die Elektrizitätsversorgung der Schweiz im Zeitraum 2035/2050» auf die Stromlücke hingewiesen. Ende 2007 begann der VSE, in Zusammenarbeit mit dessen Kommunikationskommission ein Kommunikationskonzept für diese Studie unter dem neuen Titel «Stromzukunft Schweiz» zu erarbeiten. Die endgültige Fassung wird 2008 zur

Verfügung stehen, konkrete Kommunikationsmassnahmen aus der Studie sind bereits für 2008 vorgesehen.

Mit der Wiederbelebung der Kommission Kommunikation unterstreicht der Verband einen wichtigen Pfeiler der künftigen Strategie. Die erste Sitzung der Kommission fand Anfang Mai 2007 statt.

Veranstaltungen: Energiefachleute im Dialog

Der VSE als Branchendachverband der Stromwirtschaft möchte seinen Mitgliedern und insbesondere den Kommunikationsverantwortlichen aus der Energiewirtschaft eine Plattform zum Erfahrungsaustausch bieten. Das Kommunikationsforum am 1. Juni 2007 an der Swiss Exchange in Zürich richtete sich an die PR-Verantwortlichen der Mitgliedunternehmen. Verschiedene Referate an der VSE-Veranstaltung gaben einen Einblick in die Herausforderungen und Problemfelder im Austausch mit einzelnen Zielgruppen und allgemeiner im Dialog mit der Öffentlichkeit. Den Abschluss des diesjährigen Strom-Symposiums in Luzern bildete am 19. September 2007 die Generalversammlung des VSE. Präsident Dr. Rudolf Steiner betonte die

Herausforderungen der Strommarktliberalisierung für die Branche, die damit verbundene Verantwortung und warnte gleichzeitig vor investitions-hemmenden Staatsinterventionen in der Stromversorgung. Als Gastreferent sprach Beat Kappeler, Autor für die «NZZ am Sonntag» und «Le Temps», über gefallene und noch be-stehende Monopole in der Schweiz.

Jugendarbeit in der ganzen Schweiz intensiviert

Der VSE engagiert sich seit Jahren gemeinsam mit Branchenvertretern dafür, die Jugend in Energiefragen zu sensibilisieren. Für eine fundierte und differenzierte Meinungsbildung sind Grundlagenwissen sowie das Erkennen von politischen und wirtschaftlichen Zusammenhängen in der Energiepolitik unerlässlich.

Auf www.poweron.ch finden Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler sowie andere Wissbegierige eine Fülle an Informationen, abrufbar in drei Sprachen. Die Website gliedert sich in die Bereiche Produktion, Stromnetz, Wirtschaft, Umwelt & Energie und Geschichte, www.poweron.ch wurde Ende 2007 aktualisiert.

Jugend & Schulen des VSE erstellt verschiedene Experimentierkoffer und

stellt sie Lehrkräften während einer Woche gratis zur Verfügung. Diese Koffer enthalten das notwendige Material und die entsprechenden Unterlagen zu verschiedenen Experi-menten wie zum Beispiel zum Um-wandlungswirkungsgrad von fotovol-taischer Solarenergie. 2007 wurden rund 260 Koffer für Schulklassen – mehrheitlich aus der Westschweiz – bereitgestellt. Neu gibt es Koffer zu Quellen von Magnetfeldern und zur Ausbreitung von elektromagnetischen Wellen im Raum. Das französisch-sprachige Bulletin «L'électricité à l'école» erschien 2007 dreimal in einer Gesamtauflage von 9000 Stück und informierte Lehrkräfte und Mit-gliedunternehmen über die Tätigkeit von Jugend & Schulen.

«Meet the power» 2007: erfolg- und lehrreich für alle

Der VSE veranstaltet «Meet the power»-Tage gemeinsam mit Partnerunternehmen aus der Energiebranche an Mittelschulen in der ganzen Schweiz. Während des Tages analy-sieren die Jugendlichen in Gruppen zusammen mit Lehrern und Fach-kräften energiepolitische Themen. Das Rahmenprogramm besteht aus Referaten des Partnerunternehmens



Jugend & Schulen des VSE stellt Schulklassen kostenlos Experimentierkoffer zur Verfügung. Hier zum Beispiel die Wimhurst-Maschine, welche sehr hohe Spannungen erzeugen kann.

KOMMUNIKATION



Der VSE macht 2007 Schule: «Meet the power»-Aktionstage fanden mit grossem Erfolg in Schaffhausen, Chur und Luzern statt.



PR für den Netzelektriker: Der VSE wirbt an Berufsforen in der Westschweiz für Ausbildungen in der Strombranche.

oder anderer Fachleute sowie einer Podiumsdiskussion mit ausgewählten Gesprächspartnern und den Jugendlichen. Der Aktionstag kann von Ausstellungen, Besichtigungen oder Präsentationen begleitet werden, die den Schülerinnen und Schülern das Thema Energie näherbringen. 2007 hat der VSE an drei Mittelschulen in Schaffhausen, Chur und Luzern «Meet the power»-Anlässe durchgeführt. Die Aktionstage stiessen bei allen Beteiligten auf ein positives Echo. Auch die Medienberichterstattung war sehr erfreulich. Aktualisiert präsentiert sich seit November 2007 die dazugehörige Website www.meetthepower.ch, die nicht nur allgemeine Informationen, sondern auch Fotos und Berichte zu den einzelnen Anlässen bietet. Zudem weist sie eine umfassende Linkssammlung zum Thema Energie auf.

Nachwuchsförderung für die Elektrizitätswirtschaft

Daneben zeigt der Verband Jugendlichen immer wieder die vielfältigen Berufsmöglichkeiten in der Strombranche auf. Jugend & Schulen organisiert für Verbandsmitglieder die Teilnahme an Berufsforen in der Westschweiz. Zusammen mit den Mitgliedunternehmen macht sich der VSE beispielsweise für den Beruf des Netzelektrikers stark. 2007 war der Verband an vier Berufsforen vertreten. Zudem hat Jugend & Schulen zusammen mit Berufsberatern aus den Kantonen Neuenburg und Wallis an der Organisation eines Informationstags im Jahr 2008 zum Beruf des Netzelektrikers gearbeitet.

Mehr Wissen rund um die Elektrizität

Die französischsprachige Broschüre «A la découverte de l'électricité» wurde im Juni 2007 veröffentlicht, dies noch unter der Federführung von Les Electriciens Romands. Sie bietet grundlegende Informationen zum Thema Elektrizität und wendet sich primär an Schülerinnen und Schüler. 2007 hat der VSE wiederum die Broschüre «Strom 2007/2008: Zahlen und Fakten» in Deutsch, Französisch und Italienisch herausgegeben. Sie bietet aufschlussreiche Informationen über die schweizerische Stromversorgung in Form von Grafiken und Texten. Die Grafiken und Tabellen sind auch als Power-Point-Präsentation auf CD ebenfalls in drei Sprachen erhältlich.

2007 erschienen die zwei vorläufig letzten Nummern von «Les Cahiers de l'énergie», eine von Les Electriciens Romands ins Leben gerufene Fachpublikation. Verteilt wurden diese jeweils an über 11 000 Adressen schweizweit. Die Märznummer widmete sich dem Thema Wärmepumpen, während die Septemberausgabe sich mit der Förderung des beruflichen Nachwuchses in der Elektrizitätsbranche befasste.

«Bulletin» grafisch und inhaltlich leicht überarbeitet

Das «Bulletin SEV/VSE», als wichtigste, regelmässig erscheinende Publikation des VSE, hat 2007 eine leichte grafische Überarbeitung erfahren; beispielsweise wurde die Anzahl Spalten von vier auf drei reduziert. Die Transparenz wurde ebenfalls weiter erhöht. Daneben gibt

es neue Rubriken, wie z.B. «Flash», dies, um die Unterschiede zwischen Electrosuisse- und VSE-Ausgaben zu reduzieren. Das zweimal monatlich erscheinende «Bulletin» bildet mit einer Auflage von jeweils 6900 Exemplaren eine zentrale Informationsquelle für die Branche. Zum Kreis der rund 21 000 Leserinnen und Leser zählen Führungskräfte und leitende Mitarbeiter der Elektrizitätswirtschaft, der Maschinen-, Elektro- und Elektronikindustrie, Behörden, Hochschulen, Energieberatungsfirmen und Medien.

Integration der Website www.electricite.ch

Die Ausgangslage für die Integration der Internetseiten von Les Electri ciens Romands unter der VSE Domain erwies sich im Juli 2007 als sehr schwierig: Nicht nur waren Struktur und Technik der beiden Websites unterschiedlich, sondern die Texte waren auch einsprachig. Darüber hinaus musste die Migration der Inhalte innert kürzester Zeit stattfinden. Im Grossen und Ganzen verlief die Zusammenführung der Websites beider Verbände ohne grössere Probleme. Dennoch ist für das Jahr 2008 eine komplette Überarbeitung des Internetauftritts des VSE geplant.

Elektronische Presseschau für Mitglieder auf Erfolgskurs

Die elektronische Presseschau des VSE erfreut sich seit einigen Jahren wachsender Beliebtheit. Sie bietet den interessierten Mitgliedunternehmen jeden Tag eine aktuelle Auswahl an Artikeln rund ums Thema

Energie aus den wichtigsten nationalen und internationalen Medien an. Die Dienstleistung existiert in zwei Varianten:

- Zugriff auf eine passwortgeschützte Extranet-Plattform (CMO), die alle Artikel und den täglich neu zusammengestellten, elektronischen Pressespiegel als PDF enthält. Der Pressespiegel ist auf Wunsch personalisierbar. Eine Suchfunktion erlaubt die Recherche in über 140 000 archivierten Artikeln.
- Tägliche Auswahl der wichtigsten Artikel mittels E-Mail-Link, mit Schwerpunkt auf Deutsch- oder Westschweizer Medien.

Über 50 Unternehmen aus der Elektrizitätsbranche nutzen bereits die elektronische Presseschau des VSE.

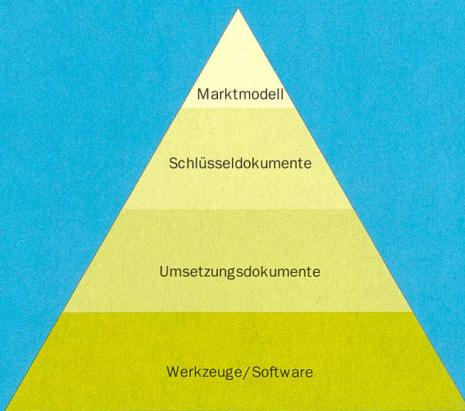


Auch 2007 war die Broschüre «Strom 2007/2008: Zahlen und Fakten» ein Verkaufsrenner.

Merkur Access II: ein Erfolg für die Branche und den VSE

2004 hat der VSE das Projekt Merkur Access II in Zusammenarbeit mit der Strombranche gestartet und bis 2007 das Grundsatz- und alle Schlüsseldokumente verabschiedet. Mehr als 100 Fachspezialisten haben sich in den letzten drei Jahren für mehrheitsfähige und pragmatische Lösungen engagiert.

Basis für die Markoliberalisierung



Seit Ende 2007 stehen der Schweizer Strombranche alle Branchendokumente zur Verfügung. Jetzt geht es an die Umsetzung.

Eine Marktoffnung kann nur funktionieren, wenn sowohl auf technischer wie auf betriebswirtschaftlicher Ebene die nötigen Anpassungen gemacht werden. 2007, knapp drei Jahre nach dem Projektstart, haben die Elektrizitätsunternehmen sich auf einen gemeinsamen Standard geeinigt. Alle Branchendokumente sind erarbeitet und verabschiedet, die Vorgaben sind nun in die Praxis umzusetzen. Die Inhalte der Dokumente wurden 2007 bereits in zahlreichen Veranstaltungen und Kursen weitervermittelt. Der VSE übernimmt weiterhin neben der Schulung und Ausbildung eine umfassende Kommunikationsaufgabe. Darüber hinaus tritt der Verband als zentraler Gesprächspartner gegenüber der ElCom (Elektrizitätskommision des Bundes) und den Behörden auf (StromVG Art. 3, Subsidiarität und Kooperation).

Spielregeln für die Marktoffnung

Die Branchendokumente dienen nun als Leitplanken im liberalisierten Markt. Das Grundsatzdokument «Marktmodell für die Elektrische Energie – Schweiz» stand ganz am Anfang des Projekts, es wurde am 1. Dezember 2005 verabschiedet.

Das Grundsatzdokument regelt zentrale Aspekte der Organisation des Strommarkts Schweiz. In einem Nachtrag aus dem Jahr 2007 wurden ergänzend Bestimmungen zur Schlichtungsstelle und zum Schiedsverfahren publiziert. [Unter dem «Dachdokument» sind die insgesamt sechs Schlüsseldokumente angesiedelt. Sie liefern Grundlagen, unter anderem zur Netznutzung, zum Bilanzmanagement sowie zur Messung und zum Messdatenaustausch.](#) Ziel war es, bis Ende 2006 alle Schlüsseldokumente bereit zu haben. Im Auftrag der Verbandsföhrung wurde aufgrund neuer Erkenntnisse ein zusätzliches Dokument erarbeitet. Dieses Schlüsseldokument «Netznutzungsmodell für Verteilnetze der Schweiz» stand im Frühling 2007 schliesslich zur Verfügung.

Eine Ebene unter den Schlüsseldokumenten sind die Umsetzungsdokumente angesiedelt. Diese erleichtern die Anwendung der Branchendokumente in der praktischen Umsetzung. So bieten zum Beispiel die «Musterverträge zur Branchenempfehlung Marktoffnung Schweiz» Redaktionshilfen zur Erstellung von Verträgen zwischen den Akteuren im Strommarkt Schweiz. Die Dokumente werden in Zukunft durch die Kommissionen

laufend erweitert und veränderten Rahmenbedingungen angepasst. Die Inhalte der Branchendokumente konnten nicht aus dem Ausland übernommen werden. Technisch gesehen sind zwar kaum grosse Unterschiede vorhanden. Es gibt aber ein paar wesentliche Besonderheiten in der Schweiz, die zu beachten waren: die politischen und strukturellen Rahmenbedingungen, aber auch die sehr kleinflächigen Versorgungsgebiete und gewachsenen Netzstrukturen der Schweiz. Natürlich mussten auch entsprechende Normen aus dem europäischen Umfeld erfüllt werden.

Selbstverantwortliche und gesetzeskonforme Arbeit

Die Elektrizitätsbranche orientiert sich an zwei wesentlichen Grundsätzen. Erstens gilt die Subsidiarität. Das heisst, **die Branche will ihre Verantwortung für eine sichere, effiziente und kostengünstige Stromversorgung des Landes wahrnehmen und wenn immer möglich Probleme und Herausforderungen selbst meistern**. Zweitens gilt der Grundsatz der Kompatibilität: Empfehlungen der Branche sollen einerseits kompatibel zu künftigen gesetzlichen Rahmenbedingungen sein, und anderseits soll gültiges internatio-

nales Recht eingehalten werden. Dass sie dazu auch in der Lage ist, hat sie bei den Vernehmlassungen zur Gesetzgebung in Zusammenhang mit der Markttöffnung unter Beweis gestellt. Sie ist mehrheitlich geschlossen, vertreten durch den VSE, gegenüber Behörden und Verwaltung aufgetreten und hat einen wesentlichen Beitrag zur Gesetzgebung geleistet.

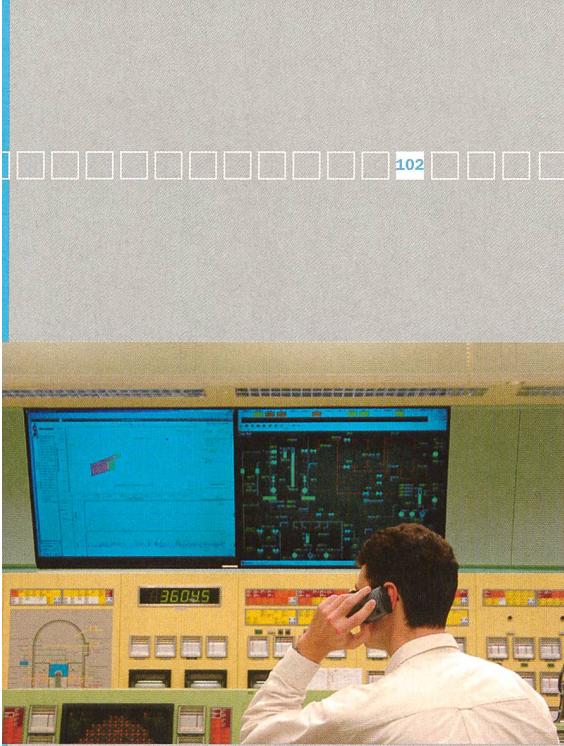
Ganze Branche trägt die Ergebnisse

Der Verband hat in Zusammenarbeit mit Branchenvertretern ein umfangreiches Regelwerk erstellt. Merkur Access II stärkt den VSE als Branchendachverband der Elektrizitätsunternehmen, der mittlerweile als zentraler Ansprechpartner wahrgenommen wird. Die heutige Projektorganisation wird in eine permanente Organisation überführt.

Beim Start von Merkur Access II ging man davon aus, dass die Strommarkttöffnung etappenweise im Jahr 2008 beginnen wird. Der Zeitplan wurde verschoben. Diese Verschiebung hat Folgen: Die gesamte Datenübergabe, vor allem aber auch die Abläufe zur Energiebeschaffung sind auf das hydrologische Jahr ausgelegt.

Neue Schlichtungsstelle des VSE

Der VSE hat 2007 eine Schlichtungsstelle geschaffen für schiedsfähige Streitigkeiten, die im Rahmen der Markttöffnung innerhalb respektive mit der Elektrizitätsbranche auftreten. Die Schlichtungsstelle besteht aus der Schlichtungskommission mit drei Mitgliedern und zwei Ersatzmitgliedern und dem Schlichtungssekretariat. Dieses ist beim VSE in Aarau angesiedelt. Prof. Dr. iur. Thomas Pfisterer präsidiert die Schlichtungsstelle. Beim Schlichtungsverfahren handelt es sich um ein aussergerichtliches, aber dennoch formelles Verfahren, um Meinungsverschiedenheiten gütlich und einvernehmlich beizulegen. Die Schlichtungsstelle kann von jedermann angerufen werden, also auch von Privatpersonen und Unternehmen, die nicht Mitglied des VSE sind.



«Learning by doing» heisst es für angehende Anlagenoperateure, die eine anspruchsvolle praktische Ausbildung durchlaufen.

Ausbildung zum Anlagenoperateur

Seit 1988 bilden schweizerische Kernkraftwerke in Zusammenarbeit mit dem VSE Anlagenoperateure aus. Die Arbeit erfordert eine hohe Zuverlässigkeit sowie Konzentrationsfähigkeit und ein genaues Einhalten der Sicherheitsvorschriften und der Arbeitsvorgaben des KKW. Der Beruf des Anlagenoperateurs setzt zudem ein grosses technisches Verständnis und eine hohe Aufnahmefähigkeit für komplexe Betriebsabläufe und Anlagenkenntnisse voraus. Dabei wird viel Wert auf eine erfolgreich abgeschlossene Berufslehre im elektronischen oder maschinentechnischen Bereich gelegt. Während der Ausbildung führen erfahrene und ausgewiesene Fachleute die Kandidaten durch die Theorie und Praxis. Zusätzlich zum Unterricht wird von den Kandidaten viel Selbststudium verlangt.

Bei den Prüfungen werden theoretische Kenntnisse in den Fächern Kernphysik, Reaktortechnik, Maschinen- und Elektrotechnik, Kernkraftwerkstechnik, Chemie, Strahlenschutz, Brandschutz, Arbeitsschutz sowie gesetzliche Grundlagen geprüft. Der VSE ist in der Prüfungskommission vertreten und organisiert jeweils die Vorbereitungskurse zur Prüfung. Nach bestandener Prüfung erhält der Kandidat das eidgenössisch anerkannte Diplom als Anlagenoperateur und den Titel «KKW-Anlagenoperateur mit eidgenössischem Fachausweis». 2007 haben fünf Anlagenoperateure den Lehrgang erfolgreich abgeschlossen.

Neue Lehrgänge und Netzrückwirkungen im Blickpunkt

Der VSE bietet eine grosse Anzahl von Schulungen und technischen Regelwerken an. 2007 wurden beispielsweise die Lehrgänge zum Leitenden Netzmonteur sowie zur Kontaktperson Arbeitssicherheit (KOPAS) erfolgreich lanciert. Des Weiteren veröffentlichte der Verband neue technische Regeln für die Beurteilung von Netzrückwirkungen.

Für die Projektierung, den Bau, den Betrieb und die Instandhaltung der Verteilnetze benötigen die Netzbetriebe praxisnah ausgebildete Fachleute. Der VSE ist in Zusammenarbeit mit der Vereinigung von Firmen für Freileitungs- und Kabelanlagen (VFFK) zuständig für die Ausbildung von Netzelektrikern (NE). Und zwar auf allen Stufen: von der Lehrabschlussprüfung mit eidgenössischem Fähigkeitsausweis (LAP) über die Berufsprüfung Netzfachleute mit eidgenössischem Fachausweis (BP) bis hin zur höheren Fachprüfung Netzelektrikermeister mit eidgenössischem Diplom (HFP).

Der Vorbereitungskurs auf die Berufsprüfung Netzfachleute wurde 2007 neu gegliedert und die erste Berufsprüfung nach neuer Aufteilung bereits durchgeführt. Acht Kandidaten haben im letzten Jahr die Fachrichtung Ausführung und sechs Kandidaten die Fachrichtung Projektierung und Betrieb erfolgreich absolviert. **Generell erfreut sich die höhere Berufsbildung für Netzelektriker weiterhin einer starken Nachfrage. Die Lehrgänge und Prüfungen liegen in allen drei Landessprachen parallel.** 2007 haben schweizweit insgesamt 75 Kandidaten die Lehrgänge erfolgreich durchlaufen.

Organisation der Berufsbildung für Netzelektriker optimieren

Die Berufsbildung für Netzelektriker ist zurzeit in Revision, was hohe Anforderungen an die Verantwortlichen und die Organisation stellt. Einerseits ist die Zusammenarbeit zwischen dem VSE und der VFFK genau zu regeln, andererseits wird eine Arbeitsgruppe 2008 die Grundlagen für eine Neuorganisation erarbeiten.

Ende 2007 haben sich der VSE und die VFFK auf wesentliche Punkte hinsichtlich der Kommissionsführung und der Aufgabenteilung geeinigt sowie das weitere Vorgehen zur Verbesserung der bestehenden Organisation festgelegt. Die Arbeitsgruppe wird die Verantwortungen und Kompetenzen aller Beteiligten klären sowie die zentralen Abläufe optimieren. Zugleich wird der Qualitätsstandard der Berufsbildung Netzelektriker an die heutigen Anforderungen angepasst und vereinheitlicht. Dazu werden auch Minimalanforderungen an Ausbilder, Ausbildungsstätten sowie Lehrmittel erarbeitet. Weiter wird geprüft, ob die Trägerschaft für die Berufsbildung Netzelektriker um weitere Organisationen erweitert werden kann. Die Verankerung des Berufsbilds Netzelektriker in der Branche soll auf diesem Weg verbessert werden.

Neue Weiterbildungsmöglichkeit für Praktiker

Die Aus- und Weiterbildung von Stromfachleuten ist in Bewegung: Der VSE richtet sein Lehrangebot nach den aktuellen Marktanforderungen und den spezifischen beruflichen Bedürfnissen seiner Mitglieder aus. Seit 2007 bietet er neu den Lehrgang «Leitender Netzmonteur VSE» an. Für Mitarbeitende im Netzbereich mit abgeschlossener Lehre und Berufserfahrung schliesst dies die Lücke zwischen den Ausbildungen zum Netzelektriker (LAP) und zum Netzfachmann (BP). Der Lehrgang war bereits im letzten Jahr vollständig ausgebucht. Den Erfolg des Lehrgangs gewährleisteten Zusammenarbeitsverträge mit ausgewählten Ausbildungszentren. Das Grundwissen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz wird seit 2007 in der Ausbildung zur «Kontaktperson Arbeitssicherheit (KOPAS)» vermittelt. Der Kurs richtet sich an Sicherheitsbeauftragte und Vorgesetzte aller Stufen aus der Energiebranche und ist eine ideale Vorbereitung für das zweitägige VSE-Seminar für Sicherheitsauftragte. Im letzten Jahr führte der VSE zwei Pilotlehrgänge KOPAS mit je 22 Teilnehmerinnen und Teilnehmern erfolgreich durch. Die Zufriedenheit unter den Teilnehmenden war gross.

Versorgungsqualität im europäischen Umfeld gewährleisten

Der VSE beobachtet die Diskussionen rund um die Versorgungsqualität im europäischen Raum sehr aufmerksam und trägt seinen Teil dazu bei, dass die internationale Kooperation erfolgreich ist. Deutschland, Österreich, die Schweiz und Tschechien («D.A.CH.CZ») haben in den letzten zwei Jahren intensiv zusammengearbeitet und die neuen «Technischen Regeln für die Beurteilung von Netzrückwirkungen DACHCZ» (TRN) fertig gestellt. Daneben wurde unter der Projektleitung des VSE die Software

NEPLAN®/DACH entwickelt. Im Dezember 2007 stellte der Verband das Regelwerk und die Software anlässlich einer Informationstagung in Olten der Branche vor. 125 Personen nahmen an der Veranstaltung teil. Die TRN und die Software stehen seit Anfang 2008 den Mitgliedern zur Verfügung.

Der VSE hat 2007 zudem das Erfassungs- und Auswerte-Tool «NeDISP» fertig gestellt. «NeDISP» liefert Grundlagen für die Beurteilung der Verfügbarkeit in den Versorgungsnetzen, in der neben verschiedenen systembezogenen Statistiken vor allem die Kundenkennzahlen Unterbrechungshäufigkeit, Nichtverfügbarkeit und Unterbrechungsdauer aufgezeigt werden. Es ermöglicht jedem Energieversorgungsunternehmen (EVU), online seine Störungen zu erfassen. Erste Schulungen mit zehn Werken ergaben ein sehr positives Echo. Seit Ende 2007 läuft eine Testphase mit 15 Unternehmen aus der West- und Deutschschweiz.

Das Bundesamt für Umweltschutz (BAFU) hat im Frühling 2007 zur Verordnung über den Schutz vor nicht ionisierender Strahlung (NISV) die Vollzugshilfe «Hochspannungsleitungen» herausgegeben. Diese beinhaltet Begriffe, Anforderungen, Berechnungs- und Messmethoden. Die Vollzugshilfe ist ab 2008 vollständig anzuwenden. Der VSE führte mit grossem Erfolg zusammen mit Electrosuisse im Oktober 2007 eine Informationstagung darüber durch. 250 Branchenfachleute nahmen daran teil.

Neue Mitgliederkategorie beim VSE

Am Puls der schweizerischen Elektrizitätsbranche – assoziierte Mitglieder des VSE

Der VSE hat 2007 eine neue Mitgliederkategorie geschaffen: die assoziierte Mitgliedschaft I und II. Diese steht allen Unternehmen offen, die mit der Elektrizitätswirtschaft verbunden sind und die Verbandsinteressen unterstützen möchten. Bis Ende 2007 haben sich über dreissig Unternehmen für eine assoziierte Mitgliedschaft beim VSE entschieden. Assoziierte Mitglieder ziehen weitreichenden Nutzen aus dem direkten Kontakt zur Strombranche. Sie profitieren nicht nur von umfassenden Branchenkenntnissen, vergünstigten Weiterbildungskursen und der Möglichkeit zum Networking, sondern erfahren auch stets das Neuste aus der Strombranche. Assoziierte Mitglieder erhalten dieselben Leistungen wie Branchenmitglieder. Ausnahmen bilden nur das Stimmrecht und die Wählbarkeit in Kommissionen. Assoziierte Mitglieder II besitzen zusätzlich einen Extranet-Zugang.



Teilnehmerrekord an der VSE-Betriebsleitertagung in Brunnen: 140 Personen waren anwesend.



Die Ausstellung am VSE-Symposium im September 2007 wurde von den Teilnehmenden rege besucht.

Dialog und Dienstleistungsangebot weiter optimiert

Zahlreiche VSE-Veranstaltungen mobilisierten auch 2007 die Branche. Der Verband pflegt den direkten Kontakt zu seinen Mitgliedern und klärt deren Bedürfnisse punkto Dienstleistungsangebot regelmässig ab. Eine umfangreiche Mitgliederbefragung ergab ein sehr erfreuliches Gesamtergebnis.

Für den VSE als Branchendachverband der Stromwirtschaft sind Veranstaltungen immens wichtig. Zum einen, um den Kontakt zu den Mitgliedern nachhaltig zu pflegen, zum anderen, um ihnen eine Plattform für den Erfahrungsaustausch zu bieten und ihnen das aktuellste Know-how zu vermitteln. Und nicht zuletzt sind Veranstaltungen, die der Verband organisiert oder an denen er sich massgeblich beteiligt, für dessen Reputation von grosser Bedeutung. Entsprechend lädt der VSE jeweils hochkarätige Referenten zu seinen Tagungen ein, welche die relevanten Hintergründe zur aktuellen Situation und zu den Perspektiven in der Elektrizitätsbranche aufzeigen.

Versorgungssicherheit und Strommarkttöffnung thematisiert

Den Auftakt im Veranstaltungsreigen machte Mitte Januar 2007 der erste Schweizerische Stromkongress in Pfäffikon SZ, der von VSE und Electrosuisse gemeinsam organisiert wurde. Thematischer Schwerpunkt der Veranstaltung war die künftige Stromversorgung. Referenten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft lieferten Informationen zu zentralen Fragen der Versorgungssicherheit. Rund 200 Füh-

rungskräfte und Fachleute aus der Elektrizitätsbranche nutzten die Gelegenheit, sich über die neusten politischen, technologischen und brancheninternen Entwicklungen zu orientieren.

Im Mai 2007 folgte die Betriebsleitertagung in Brunnen, an der 140 Personen teilnahmen. Unter dem Motto «Wer gewinnen will, hat bereits am Start einen Vorsprung» stand die Tagung denn auch ganz im Zeichen der Strommarkttöffnung. VSE-Direktor Josef A. Dürr eröffnete den Anlass mit einem Überblick der aktuellen Themen in der Branche – wie die Markttöffnung und die Versorgungslücke – und stellte die wichtigsten Projekte im Verband vor: die Strategie 2008 und das Fusionsprojekt Insieme mit dem Westschweizer Verband Les Electriciens Romands. Im Anschluss sprachen Referenten aus Wirtschaft und Politik über ihre Erwartungen an die Branche im geöffneten Strommarkt. BFE-Direktor Walter Steinmann forderte die Betriebsleiter hinsichtlich Markttöffnung dazu auf, die Massnahmen für das operative Geschäft bald umzusetzen.

Das zweitägige VSE-Symposium in Luzern drehte sich um das Thema «Schweizer Stromversorgung 2020: Können wir die Stromlücke rechtzeitig schliessen?». Den rund 200 Gästen

wurden die Möglichkeiten und Grenzen der Schweizer Stromversorgung der Zukunft vor Augen geführt. Namhafte Referenten aus dem In- und Ausland beleuchteten verschiedene Aspekte der zukünftigen Stromversorgung. Nicht nur die Referenten vermittelten am Symposium wertvolle Informationen. Fast dreissig Aussteller präsentierten ihre Dienstleistungen und Produkte für die Energiebranche. Die Ausstellung bot Gelegenheit, sich über IT-Lösungen, Weiterbildung, massgeschneiderte Angebote im Bereich der Gehäusesysteme oder über die Herstellung, Eichung und Lieferung von Wasser- und Wärmezählern zu informieren. Auch der VSE zeigte am Symposium, welche Herausforderungen auf die Energiebranche zukommen und wie man diesen begegnen kann. So versteht sich der Verband als Drehscheibe und Dienstleister im Veränderungsprozess der Branche. Gemeinsam mit den Mitgliedern erarbeitet er die nötigen Instrumente für eine erfolgreiche Tätigkeit im geöffneten Strommarkt.

Erste Betriebsleitertagung in der Westschweiz

Das erfolgreiche Konzept der traditionsreichen Betriebsleitertagung in Brunnen

wurde 2007 erstmals für die Romandie adaptiert. Die erste Betriebsleitertagung des VSE in der Westschweiz fand im November statt und wurde auf Anhieb gut besucht: 70 Personen nahmen an der Veranstaltung in Montreux teil. **Josef A. Dürr betonte den Willen des Verbands, die Verankerung in der Romandie zu verstärken und damit die relevanten Themen auf nationaler Ebene zu behandeln.**

In der Folge haben verschiedene Referenten aus Wirtschaft, Verwaltung und Verbänden die Notwendigkeit transparenter und klarer Entscheide hervor, um die richtige Strategie im Hinblick auf die Marktoffnung wählen zu können. Raymond Battistella, Direktor von SIG, unterstrich, dass es in dieser Phase für jeden Marktteilnehmer notwendig sei, seine Geschäftsstrategie den sich ändernden Kundensegmenten anzupassen.

Club Ravel: interdisziplinäre Plattform zum Thema Energieeffizienz

Les Electriciens Romands veranstalteten seit Mitte der 90er-Jahre Treffen des Clubs Ravel. Seit der Fusion führt der VSE diese weiter durch. Die rationelle Energienutzung wird unter zahlreichen Gesichtspunkten betrachtet: z.B. neue Bau-



Der Club Ravel bietet in der Westschweiz achtmal jährlich Abendveranstaltungen rund ums Thema Energieeffizienz an. Veranstaltungen in der Deutschschweiz sind geplant.

MARKTLEISTUNGEN



Der VSE-Veranstaltungskalender ist bereits im September 2007 erschienen und gibt einen Überblick über die zahlreichen Lehrgänge, Kurse, Anlässe und Beratungsmöglichkeiten 2008.

technologien, Kälte- und Wärme- produktion, energiepolitische und rechtliche Aspekte oder Pilotprojekte. Die Veranstaltungen finden achtmal im Jahr statt.

Der Club Ravel zählt zurzeit rund 70 Mitglieder, die sich jeweils am ersten Dienstag im Monat von 17 bis 18.30 Uhr in der VSE-Geschäftsstelle Lausanne treffen. Zu den Mitgliedern gehören Mitarbeitende von EVU, Ingenieure, Architekten, Unternehmer, Verbandsvertreter und andere Interessierte. Die Veranstaltungen stehen auch Nichtmitgliedern offen. 2007 standen Themen wie Beleuchtung, Kleinwasserkraft, Thermographie und Renovation von Gebäuden im Mittelpunkt.

Das Interesse am Club Ravel ist in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen. Die Veranstaltungen bieten den Teilnehmenden die Gelegenheit, sich aus erster Hand über Neuerungen zu informieren und von den Erfahrungen anderer zu lernen. Mittlerweile ist der Club Ravel eine der wichtigsten Veranstaltungen des VSE in der Westschweiz geworden und wird nun auch in der Deutschschweiz eingeführt: Entsprechende Veranstaltungen in der Deutschschweiz sind geplant.

Wertvoller Austausch: Die Fusion trägt Früchte

Betriebsleitertagung und Club Ravel sind nur zwei Beispiele für den **wertvollen Austausch zwischen den Sprachregionen, der seit der Fusion verstärkt stattfindet**. Angebote, die

sich beispielsweise in der Westschweiz bewährt haben, werden für die Deutschschweiz angepasst und umgekehrt. Selbstverständlich betrifft das nicht nur die Anlässe, sondern auch Lehrgänge, Kurse und Produkte wie Software sowie erfolgreiche Publikationen. Dabei ist sich der VSE bewusst, dass es sich um zwei unterschiedliche Märkte handelt und die Angebote nicht einfach übersetzt werden können: Die Besonderheiten und Bedürfnisse der Sprachregion werden jeweils sorgfältig abgeklärt, bevor ein neues Projekt in Angriff genommen wird.

Direkter Draht zu den VSE-Mitgliedern

Die Mitarbeitenden des Bereichs Marktleistungen sind oft die ersten Ansprechpartner, wenn ein Mitglied Dienstleistungen in Anspruch nehmen will. Täglich kommen so zahlreiche Kontakte zustande, die dem VSE wertvolle Informationen vermitteln. Welche Themen sind zurzeit in der Branche aktuell? Welches Know-how ist gewünscht und wie soll es angeboten werden? Wie können wir den EVU helfen, der Marktoffnung so effizient und erfolgreich wie möglich zu begegnen?

Dieser permanente Dialog bildet die Grundlage für den VSE, auch weiterhin Angebote zu erarbeiten, die den Anforderungen der Mitglieder entsprechen und ihnen den gewünschten Mehrwert bringen. Selbstverständlich fließen auch die Bedürfnisse ein, die in den

vielen Kommissionen des VSE eingebracht werden. Die Kommissionen sind möglichst heterogen zusammengesetzt (sowohl nach Grösse, nach Platz in der Wertschöpfungskette als auch nach Sprachregion der EVU) und gewährleisten eine breit abgestützte Meinungsbildung. Der gesammelte externe und interne Input führt schliesslich zu einem massgeschneiderten Angebot für die Mitglieder. Die Mitarbeitenden der Abteilung Marktleistungen übernehmen jeweils die Administration, Organisation sowie die Werbung für VSE-Veranstaltungen. 2007 konnten in enger Zusammenarbeit mit den Projektleitenden mehr als 80 Veranstaltungen erfolgreich durchgeführt werden. Den Grundstein dafür legt auch der jährlich erscheinende Veranstaltungskalender, der die Mitglieder frühzeitig über das gesamte Angebot informiert und ihnen eine rechtzeitige Planung und Budgetierung erlaubt.

Umfrage zeigt hohe Zufriedenheit der VSE-Mitglieder

Im Juni und Juli 2007 führte der VSE bei seinen Mitgliedern eine Online-Umfrage durch. Diese umfasste zahlreiche Themen – von der Produktion über die Netzwirtschaft bis hin zu Berufsbildung und Kommunikation mit der Öffentlichkeit. Von den 476 eingeladenen Personen beantworteten 347 (72%) die für sie relevanten Fragen.

Die Umfrage brachte unter anderem in Erfahrung, wie die VSE-Mitglieder mit den Umwälzungen in der Branche

umgehen und wo sie Handlungsbedarf sehen: «Wie erleben Sie die Veränderungen in der Branche?» und «Was leiten Sie für Ihr Werk aus diesen Veränderungen ab?», lauteten hier die Fragen. Die Antworten waren – wie zu erwarten war – heterogen. Als Letztes war ein offenes Feedback der Mitglieder gefragt. Erstens zum Verband selbst, zu seiner Strategie, zum politischen Engagement und zur Kommunikation. Zweitens zum Dienstleistungsangebot, unter anderem zur Aktualität und Qualität. Abschliessend bewerteten die Befragten die Betreuung durch die VSE-Mitarbeitenden. Zu diesen drei zentralen Bereichen wurden insgesamt 17 Fragen gestellt. Die Antworten können sich sehen lassen. Im Schnitt sind 81 Prozent zufrieden oder sogar sehr zufrieden.

Angesichts der vielen unterschiedlichen Interessen der Befragten ist dieses Resultat sehr erfreulich und spornt den VSE an, die Zufriedenheit seiner Mitglieder weiter zu steigern.

Weitere Informationen und die Resultate der Umfrage sind – in grafischer Form übersichtlich dargestellt – auf www.strom.ch im VSE-Extranet zu finden.

VSE-Mitgliederumfrage 2007 mit erfreulichen Resultaten

Eine von 17 Fragen zum VSE: Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit dem Verband?



Die Kommissionen**Technische Dienstleistungen****Netznutzung**

Vorsitz: Dr. L. Küng, ewz, Zürich
Sekretariat: J.-M. Notz, VSE

Spannungsqualität

Vorsitz: P. Charrière, SIG, Genf
Sekretariat: H.J. Holenstein, VSE

Versorgungsverfügbarkeit

Vorsitz: E. Bucher, CKW, Luzern
Sekretariat: H.J. Holenstein, VSE

Messdaten

Vorsitz: C. Rüede, swissgrid, Laufenburg
Sekretariat: M. Wicki, VSE

Netzdokumentation

Vorsitz: K. Scheiwiller, AEW Energie AG, Aarau
Sekretariat: H.J. Holenstein, VSE

Materialwirtschaft

Vorsitz: E. Fitze, EKZ, Zürich
Sekretariat: U. Lerchmüller, VSE

Sicherheit im EW

Vorsitz: F. Haerri, EBM, Münchenstein
Sekretariat: U. Lerchmüller, VSE

Wirtschaftliche Dienstleistungen**Rechtsfragen**

Vorsitz: Dr. A. Rothenfluh, CKW, Luzern
Sekretariat: S. Leber, VSE

Finanzfragen

Vorsitz: Ch. Sahli, BKW FMB Energie AG, Bern
Sekretariat: J. Kohl, VSE

Kostenrechnung

Vorsitz: C. Munz, AEW Energie AG, Aarau
Sekretariat: J. Kohl, VSE

Preisstrukturen

Vorsitz: I. Schillig, Stadtwerke St. Gallen
Sekretariat: J. Kohl, VSE

Energiewirtschaft

Vorsitz: P. Braun, BKW FMB Energie AG, Bern
Sekretariat: K. Wiederkehr, VSE

Vorstand

(Stand 31. Dezember 2007)

Präsident

Steiner Rudolf, Dr., Olten*

Leutenegger Hans-Jakob, Dr.,
Wasserwerke Zug AG, Zug

Vizepräsidenten

Ammann Conrad, Dr., Elektrizitätswerk
der Stadt Zürich*

Molinari Peter, Engadiner Kraftwerke AG,
Zernez*

Mitglieder

Beeler Heinz, Centralschweizerische
Kraftwerke, Luzern

Rengel Urs, Dr., Elektrizitätswerke
des Kantons Zürich

Bless Hans, Wasser- & Elektrizitätswerk
Walenstadt

Riatsch Jon, Dr., SBB, Geschäftsbereich
Energie, Zollikofen

Bolli Herbert, Städtische Werke
Schaffhausen und Neuhausen am
Rheinfall, Schaffhausen*

Saner Heinz, Aare-Tessin AG
für Elektrizität, Olten

Brunett Reto F., Azienda Elettrica
Ticinese, Bellinzona

Schnider Robert, Elektrizitätswerk
Embrach

Bühlner Peter, AEW Energie AG, Aarau

Schumacher Eduard, Industrielle Werke
Basel

Büttiker Hans, Dr., Elektra Birseck,
Münchenstein

Schweickardt Hans E., Energie Ouest
Suisse (EOS), Lausanne

Egli Arturo J., BKW FMB Energie AG, Bern

Suà Mauro, Aziende Municipalizzate,
Bellinzona

Gisiger Dieter, Société Electrique
Intercommunale de la Côte AG, Gland

Thumann Manfred, Dr., Nordostschweizerische
Kraftwerke AG (NOK), Baden

Heiz Karl, Rätia Energie AG, Poschiavo

Urech Pierre-Alain, Romande Energie SA,
Morges

Hofstetter Marold, Officine Idroelettriche
della Maggia S.A., Locarno

Verburgh Philippe, Services Industriels de
Genève

Jauss Pierre-Denis, Société des Forces
Electriques de La Goule SA, St-Imier

Virdis Philippe, Groupe E SA, Fribourg*

Lautanio Gian Franco, Industrielle Betriebe
Interlaken

Walo Andrew, Dr., Centralschweizerische
Kraftwerke AG, Luzern*

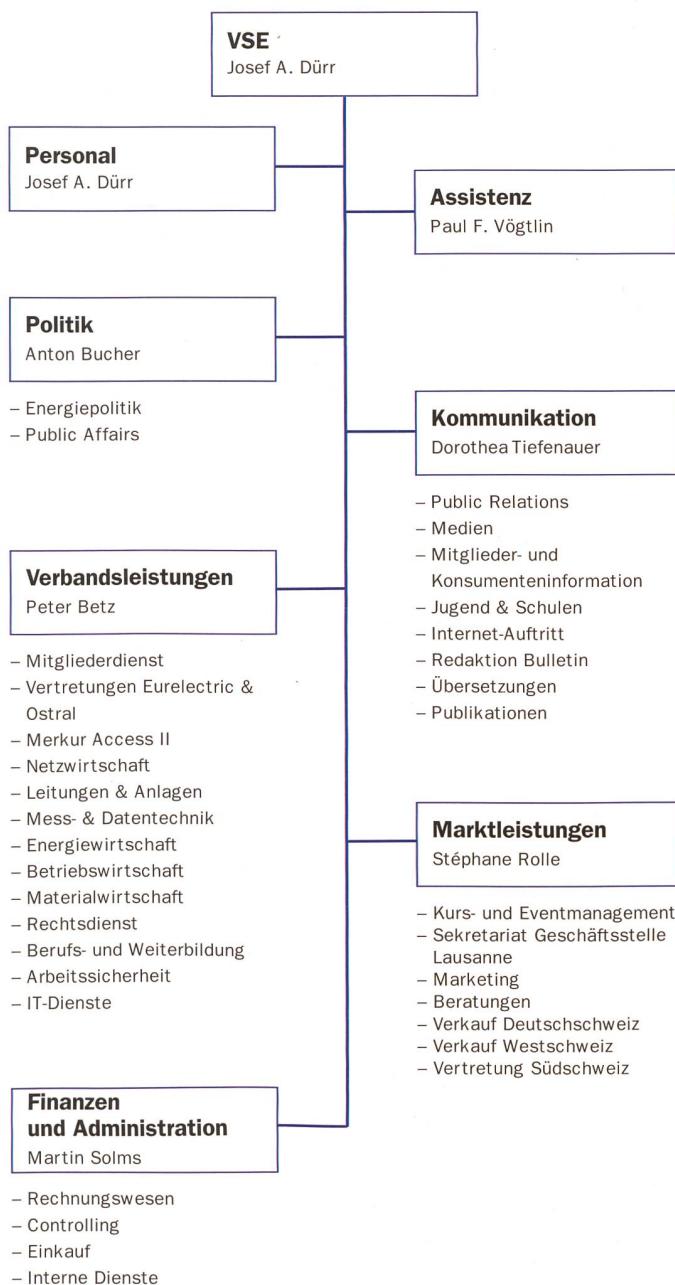
Lehmann Peter, IBW Energie AG, Wohlen

* Mitglieder des Ausschusses

Revisionsstelle: BDO Visura, Aarau

Organisation der VSE-Geschäftsstelle

(Stand 31. Dezember 2007)



Personelle Dienstleistungen

Berufsbildung

Vorsitz: P. Casalini, AIL SA, Lugano
Sekretariat: N. Bogdanova und T. Biser, VSE

Höhere Berufsbildung Netzelektriker

Vorsitz: Ch. Gyger, CKW, Luzern
Sekretariat: N. Bogdanova, VSE

Aufsichtskommission überbetriebliche Kurse

Vorsitz: P. Perusset, Groupe E, Corcelles
Sekretariat: T. Biser, VSE

KKW-Operateure

Vorsitz: N. Hugentobler, KKL, Leibstadt
Sekretariat: N. Bogdanova, VSE

Kaufmännische Berufe

Vorsitz: M. Pauli, BKW FMB Energie AG, Bern
Sekretariat: T. Biser, VSE

Kommunikation

Vorsitz: D. Tiefenauer, VSE
Sekretariat: A. Moeri, VSE

Jugend & Schulen

Vorsitz: H. Trionfini, EKZ, Zürich
Sekretariat: A. Raess, VSE



Elettricità Svizzera Italiana

swiss**electric**



dachverband schweizer verteilnetzbetreiber



Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Association suisse pour l'aménagement des eaux
Associazione svizzera di economia delle acque

UNION OF THE ELECTRICITY INDUSTRY
eurelectric

Elettricità Svizzera Italiana (ESI)

Vicolo Muggiasca 1
6501 Bellinzona
www.elettricitata.ch
Landesteilbüro des VSE der italienischsprachigen Schweiz. Gemeinnützige Vereinigung zur Förderung der Elektrizitätswirtschaft, vereint die Produktions- und Verteilunternehmen der Strombranche in der italienischsprachigen Schweiz.

Swisselectric

Monbijoustrasse 16
Postfach 7950
3001 Bern
www.swisselectric.ch
Organisation der schweizerischen Stromver bundunternehmen Atel, BKW, CKW, EGL, EOS und NOK.

Dachverband Schweizer Verteilnetzbetreiber

c/o IB Wohlen
Steingasse 31
Postfach 139
5610 Wohlen
www.dsvenet.ch
Zusammenschluss kantonaler Organisationen von Strom-Endverteilern.

Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband (SWV)

Rütistrasse 3
Postfach
5401 Baden
www.swv.ch
Der SWV fördert die Wasserkraftnutzung im Rahmen der gesamtschweizerischen Wasserwirtschaft.

Eurelectric – Union of the Electricity Industry

66, boulevard de l'Impératrice
B-1000 Bruxelles
www.eurelectric.org
Dachverband der europäischen Elektrizitätswirtschaft. Die Schweiz ist durch den VSE vertreten.

Der VSE im Überblick

Der VSE ist der Branchendachverband der schweizerischen Elektrizitätsunternehmen mit Sitz in Aarau und Lausanne. Seine Branchenmitglieder garantieren über 90 Prozent der Schweizer Stromversorgung. Eine Branchenmitgliedschaft steht allen Unternehmen offen, die in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein elektrische Energie produzieren, übertragen und verteilen. Zudem hat der Verband assoziierte Mitglieder. Diese sind mit der Elektrizitätswirtschaft verbunden und unterstützen die Interessen des VSE.

Politik

Der VSE setzt die gemeinsamen Anliegen der Elektrizitätsbranche auf nationaler Ebene um: Er tritt für gute energiepolitische Rahmenbedingungen im Sinne einer wirtschaftlichen, sicheren und umweltverträglichen Stromversorgung ein.

Kommunikation

Der VSE dient der Elektrizitätsbranche als Informationsdrehscheibe und orientiert die Öffentlichkeit über die Stromwirtschaft.

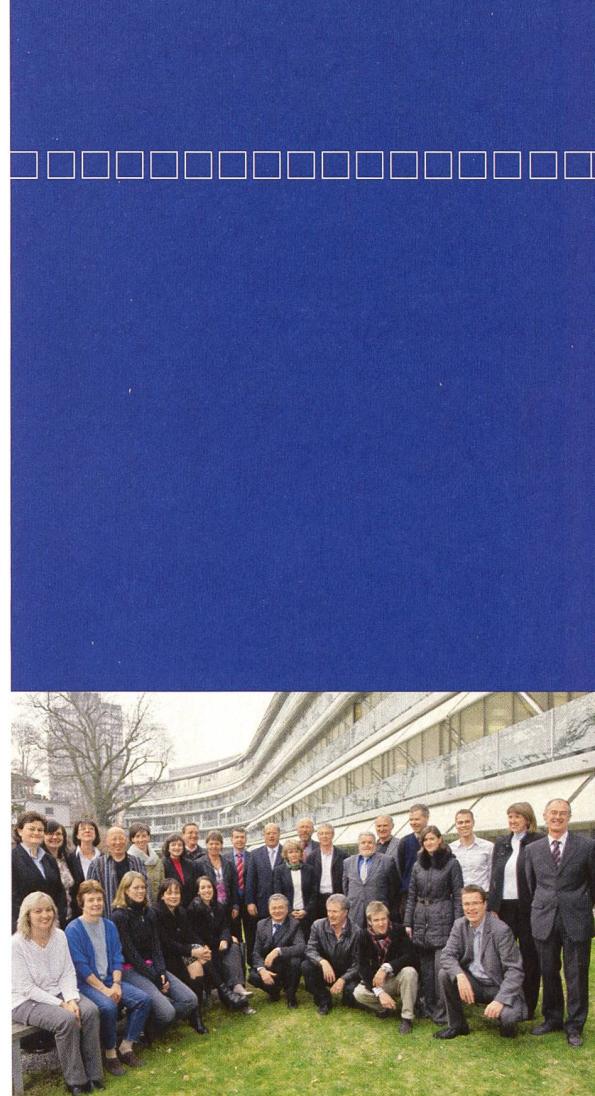
Dienstleistungen

Der VSE bietet Dienstleistungen in Form von Produkten, Veranstaltungen und Kursen zu Vorzugsbedingungen für seine Mitglieder an. Daneben bildet er Netzelektriker (Lehre und höhere Berufsbildung) aus und organisiert die Berufsprüfungen für KKW-Operateure.

Zusammenarbeit

Der VSE arbeitet z.B. mit dem Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband und mit Eurelectric («Union of the Electricity Industry»), dem Dachverband der europäischen Elektrizitätswirtschaft, zusammen.

Mitglieder (per 31. Dez. 2007)	
Branchenmitglieder	412
Assoziierte Mitglieder	31
Jahresumsatz (2007) CHF 11,7 Mio.	
davon Beiträge	61%
Mitarbeitende	
(per 31. Dez. 2007)	34
davon Vollzeitstellen	31,7
Gegründet	1885
Fusion mit Les Electriciens	
Romands (ER)	1. Juli 2007



Auch 2008 im Dienst der VSE-Mitglieder – die Mitarbeitenden der Geschäftsstellen Aarau und Lausanne.

Zweitausgabe der TRN (Technische Regeln zur Beurteilung von Netzrückwirkungen D.A.CH.CZ): 2 Kommissionsmitglieder und der VSE-Sekretär haben im D-A-CH-CZ-EMV-Arbeitskreis aktiv mitgewirkt, um eine Zweitausgabe der TRN (Technische Regeln zur Beurteilung von Netzrückwirkungen D. A.CH.CZ) zu erarbeiten. Diese Regeln wurden zum Teil von Grund auf neu erarbeitet und erweitert. Projektleitung und Begutachtung der NEPLAN-Software für Anschlussgesuchbehandlung auf der Basis der TRN D.A.CH.CZ: Eine «Taskforce» hat die internationale Ausschreibung übernommen. Verschiedene Kommissionsmitglieder haben die β-Version von NEPLAN-DACH (BCP Busarello) getestet, bevor sie freigegeben werden kann. Dieses Instrument hat lange auf sich warten lassen. Es ersetzt das «alte» SIMUNET und wird eine nützliche Hilfe sein, um Anschlussgesuche rasch zu behandeln.

Technische Dienstleistungen

Kommission Netznutzung

Für das Jahr 2007 setzte sich die Kommission Netznutzung folgende Ziele: Bereinigung des Arbeitsauftrages der NeNuKo; Umsetzungsdokumente (Terminplan gemäss Prioritätenliste eingehalten); StromVV: Inhalte Distribution Code möglichst als rechtlichen Rahmen sichern; Weiterentwicklung Distribution Code; Koordination der Kommission im VSE nach Merkur Access II.

Die AG «Minimale Anforderungen an die Versorgungsverfügbarkeit», bestehend aus Mitgliedern der NeNuKo, der Kommission Versorgungsverfügbarkeit und weiteren Experten aus der Branche entwickelten im ersten Halbjahr zusammen Richtwerte für die Schweiz. Basis für die Erfassung sind die Kriterien, die zusammen mit dem Projekt NeDisp erarbeitet wurden. Die Richtwerte sollen jährlich überprüft werden. Eine weitere Arbeitsgruppe der NeNuKo hat sich zu Beginn des Jahres intensiv mit den Anschlussbedingungen auseinandergesetzt und ebenfalls einen Vorschlag ausgearbeitet. Diese und weitere Punkte sind in der zweiten Jahreshälfte während 5 Sitzungen in der ersten Überarbeitung des Distribution Codes eingearbeitet worden. Der Distribution Code 2007 wurde am 4.12.2007 vom VSE-Vorstand verabschiedet. Zusammen mit der ReKo wurden Musterverträge bzgl. Netzanschluss und Netznutzung ausgearbeitet. Die Interessen der Netzbetreiber wurden in diversen Sitzungen der Begleitgruppe StromVV eingebracht.

Die Inhalte der Branchendokumente wurden an speziellen Schulungen sowie an diversen Fachveranstaltungen vermittelt und verbreitet. (L. Küng)

Kommission Spannungsqualität

Für 2007 setzte sich die Kommission Spannungsqualität folgende Ziele: Initialisierung des Projektes NeQual und Start der Messkampagne «Spannungsqualität»; Durchführung eines Zusatzkurses zum Zertifikatslehrgang «PQ-Fachmann VSE»; Mitwirkung/Referate an der ETG-Tagung «Versorgungsqualität»; Betreuung der Zweitausgabe der D.A.CH.CZ-Regeln für Netzrückwirkungen; Durchführung einer Veranstaltung zum Thema Versorgungsqualität/Spannungsqualität. NeQual/neue VSE-Messkampagne: Gestützt auf die Vorarbeit einer «Taskforce» konnte im Frühling eine Ausschreibung für die Auswertesoftware erstellt werden. Im Einklang damit wurden die jeweiligen Messgerätelieferanten über Machbarkeit, Kosten und Termine für einen VSE-Export angefragt. Das Projekt «NEQUAL» wird 2008 konkretisiert.

Normierungsarbeiten: Die Verfolgung von Normierungsarbeiten auf nationaler Ebene (TK77A) wurde auch 2007 gewährleistet. In diesem Umfeld wird hier wiederum bemängelt, dass es leider immer weniger internationale Vertreter, Bereich EMV, aus der Schweizer EVU-Branche gibt. Messgeräteevaluation: Evaluation von passenden Nachfolgemessgeräten, sei es für 50 Hz-Netzimpedanzmessungen, sei es für Netzqualitätsüberprüfung allgemein.

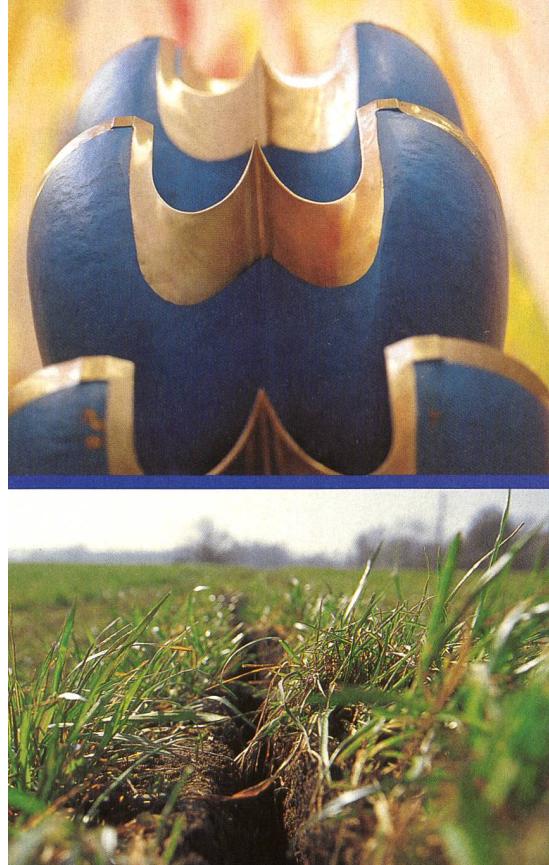
Die Schaffung einer Liste von gängigen Regelwerken und einer Tabelle «Beziehungen zwischen den verschiedenen Normeninstanzen» soll auch einem Laien einen guten Überblick geben.

Überprüfung von (PQ-relevanten) Kapiteln der Werkvorschriften: Einstufungen und Beurteilung von Betriebsmitteln, Angaben von Grenzwerten. Vor allem Grenzwerte für die Flickeremission mussten verschärft werden. Zweck: Vereinheitlichung der WV in der deutschen Schweiz, gegebenenfalls später auch der PDIE in der Westschweiz.

Zertifikatslehrgang «PQ – Fachmann VSE»: Der Nachfolgekurs wurde mit gewissen Verbesserungen gegenüber dem ersten Lehrgang 2006 durchgeführt. Die Vorstellung der neuen TRN D.A.CH.CZ erfolgte ausschliesslich durch Kommissionsmitglieder und den VSE-Sekretär. Informationsveranstaltung TRN D.A.CH.CZ: Am 11. Dezember fand in Olten eine Tagung statt. Im Dezember 2007 konnte das Projekt NeQual erfolgreich dem Vorstand des DSV (Dachverband schweizerischer Verteilnetzbetreiber) vorgestellt werden. (P. Charrière)

Kommission Versorgungsverfügbarkeit

Für 2007 setzte sich die Kommission Versorgungsverfügbarkeit folgende Ziele: Auswertung, Plausibilisierung und Ver-



Akpo

öffentliche der VSE-Statistiken 2006 in Deutsch und Französisch sowie der Werksauswertungen; Definitionen zur Anpassung des txt-Files (Schnittstelle zwischen Eingabe- und Auswertetool); letzte Definitionen zum Auswerte-Modul, Austesten und Abschliessen des Eingabemoduls des Projekts NeDisp; Durchführen einer Kundentagung NeDisp; Akquisition zusätzlicher Gesellschaften zur Teilnahme an der Verfügbarkeitserfassung mit NeDisp.

Die Ziele konnten dank 5 gemeinsamen Sitzungen und laufenden Kontakten auf dem elektronischen Weg vollumfänglich erreicht werden. Patrik Schmid, AEW, und Samuel Matti, BKW, haben infolge Stellenwechsel den Austritt aus der Kommission gegeben. Als neues Mitglied wurde Franz Kühne, BKW, gewählt. 1 Mitglied ist noch pendent.

Die Kommission Versorgungsverfügbarkeit hat die Ergebnisse aus der Arbeitsgruppe «Mindestanforderungen» übernommen und in NeDisp einfließen lassen. Im Distribution-Code wird die Anwendung von NeDisp für die verlangten Verfügbarkeitsstatistiken empfohlen.

Mit dem nun bereitgestellten Anwendungstool NeDisp ist der VSE künftig in der Lage, eine Verfügbarkeitsstatistik auf der Basis von internationalen Kundendaten zu erstellen. Dem Netzbetreiber bietet sich zudem die Möglichkeit, seine eigenen Kundendaten zu erheben und auszuwerten.

Für das Jahr 2008 hat sich die Kommission folgende Ziele gesetzt: Auswertung, Plausibilisierung und Veröffentlichung der Statistik 2007; Fertigstellung des Auswertetools NeDisp und Austesten der Funktionen des Tools/der Auswertestatistiken; Durchführen einer Kundentagung NeDisp; Akquisition zusätzlicher Gesellschaften zur Teilnahme an der Verfügbarkeitserfassung mit NeDisp; Motivieren von Gesellschaften mit dem bestehenden Disposta, auf NeDisp umzustellen; Durchführung entsprechender NeDisp-Schulungen; Erstellung einer Pendenzliste für die NeDisp Version 2. (E. Bucher)

Kommission für Energiedaten

Nachdem die Kommissionsarbeit 2006 zugunsten der Arbeiten im Projekt Merkur Access II zurückgestellt wurde, sind im Jahr 2007 die Aktivitäten mit dem Hauptthema «Überarbeiten des Metering Code 2006» wieder aufgenommen worden. Die von der Kommission 2005 aktivierten Arbeitsgruppen Datenaustausch und Standardlastprofile (SLP) haben sich unterschiedlich entwickelt. Das Umsetzungsdokument «Standardisierter Datenaustausch für den Strommarkt Schweiz» (SDAT-CH) ist erstellt und

verabschiedet. Die AG SLP wurde in ihrer Arbeit gestoppt, und stattdessen wurde eine Studie in Auftrag gegeben, die die Grundlagen liefern soll für den Entscheid, ob bei der vollständigen Markttöffnung noch SLP benötigt werden, oder ob stattdessen auf Lastgangmessung umgestellt werden kann. Die Hauptziele 2007 beinhalteten: Aktualisierung des Dokumentes «Metering Code» im Hinblick auf die Inkraftsetzung des StromVG und der StromVV per 1.1.2008; Erteilen von Kursen durch die Kommissionsmitglieder im Bereich Metering Code und Messdaten sowie Umsetzungshilfen/Merkblätter für Metering Code.

Der Metering Code 2006 wurde überarbeitet und den neuesten Erkenntnissen aus StromVG, Entwurf StromVV und dem Projekt Merkur Access II angepasst. Das Dokument ist bei den Mitgliedern vernehmlassit und von den zuständigen Gremien in Kraft gesetzt worden. Fraglich ist, ob es richtig ist, dass der VSE-Vorstand ein von Experten abgestimmtes Dokument, ohne Rücksprache mit der Kommission, in einzelnen Punkten ändern soll.

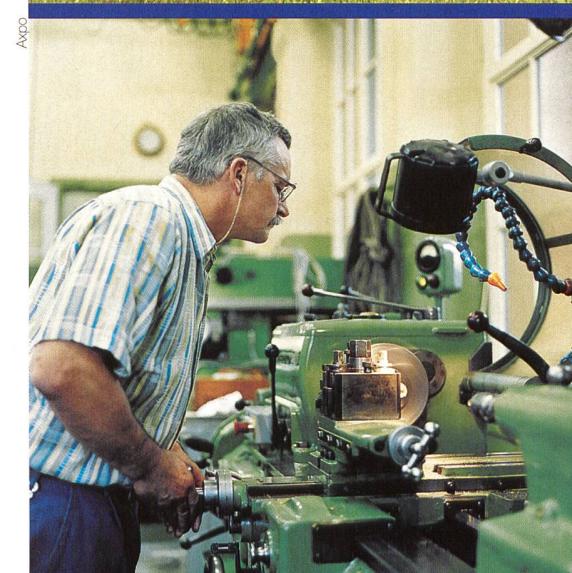
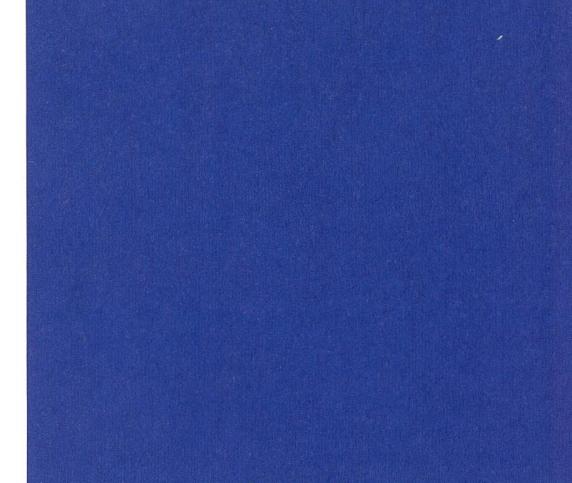
Die AG Datenaustausch hat ihre ursprüngliche Arbeit abgeschlossen und mit einem detaillierten Umsetzungsdokument den Datenaustausch und die Wechselprozesse im liberalisierten Schweizer Strommarkt definiert. Als weiteres Dokument wurde eine Umsetzungshilfe mit dem Thema «Messung und Datenaustausch im liberalisierten Strommarkt CH» mit praktischen Tipps erstellt. Die Gruppe wird innerhalb der Kommission das Dokument SDAT-CH weiter betreuen.

Mit dem Auftrag, die Verantwortung der Branchendokumente Metering Code und SDAT-CH der Kommission zu übertragen, wurden Name und Organisation der Kommission angepasst. Die Kommission Messung und Messdaten wird zur Kommission Energiedaten umbenannt. Die AG Datenaustausch und AG SLP werden unter der Kommission weitergeführt und das Dokument SDAT-CH betreuen bzw. das Thema SLP weiter bearbeiten. (C. Rüede)

Kommission Netzdokumentation

Für 2007 setzte sich die Kommission Netzdokumentation folgende Ziele: Fertigstellung und Vernehmlassung Datenmodell; Ausschreibung und Durchführung der Einmesskurse; Fertigstellung der Aktualisierung der Broschüre «Symbolik für Geoinformation»; 4. Teilnahme an Vernehmlassungen; aktive Mitarbeit der Kommissionsmitglieder in anderen Organisationen und Information in der Kommission.

2007 konnten aufgrund eines längeren, krankheitsbedingten Ausfalls des Präsiden-



ten keine Sitzungen durchgeführt werden. Sämtliche Geschäfte wurden aus diesem Grund auf elektronischem oder schriftlichem Weg erledigt. Wegen der komplexen französischen Übersetzung des Datenmodells konnte dieses erst im dritten Quartal 2007 fertiggestellt werden. Die anschliessende Vernehmlassung bei VSE-Mitgliedwerken und Branchenspezialisten musste bis Februar 2008 verlängert werden. Die bisherigen Rückmeldungen zum Branchen-Datenmodell Elektrizität sind sehr positiv. Das Datenmodell wird als funktionell und umfassend beschrieben. Die Aktualisierung der Broschüre «Symbolik für Geoinformation» erfolgt im Gleichschritt mit dem Datenmodell und wird dadurch erst 2008 fertiggestellt sein. Der Einmesskurs wurde 2007 mit insgesamt 16 Teilnehmern in Zusammenarbeit mit dem AEW erfolgreich durchgeführt. Weiter nahm man Stellung zur Vernehmlassung GeolG, und es fand ein Informationsaustausch unter den Vertretern in branchenspezifischen Kommissionen (SIA 405, SOGI, e-geo usw.) statt. (K. Scheiwiller)

Kommission Materialwirtschaft

Für 2007 setzte sich die Kommission Materialwirtschaft unter anderem folgende Ziele: Erneuerung und Ergänzung der Kommissionsmitglieder KO-MAWI; Bildung von Arbeitsgruppen, Zuweisung in Sachgebiete; Planung von neuen Produkten und Veranstaltungen.

Im Herbst 2007 konnte das Konzept für die Lieferantenplattform «Sourcing» abgeschlossen werden. Entsprechende Programmierungsarbeiten für die Plattform wurden in Auftrag gegeben, und eine Testversion wurde einem Kreis von Testlieferanten zur Verfügung gestellt.

Das Konzept für einen nationalen Anlass wurde in der Kommission verabschiedet. Für die Einkäufertagung wurde das Thema «Vergaberecht in der Praxis» gewählt. Veranstaltungsort, Datum, Themen und Referenten wurden bestimmt. An der Vergaberechttagung vom 14.5.2008 in Olten werden 130 bis 150 Teilnehmer erwartet.

Das Projekt «Entsorgungshandbuch», ein speziell für die Branche entwickeltes Produkt, wurde mit einem ersten Konzeptentwurf verabschiedet. Es ist für den Verkauf im Jahr 2008 als CD oder Downloadprodukt geplant.

Die Arbeit im Jahr 2007 war für die Kommission MAWI ein erfolgreiches Jahr. Die gesteckten Ziele konnten weitgehend erreicht werden. Mit der personellen Aufstockung konnte der Grundstein für ein erfolgreiches Arbeiten im Jahr 2008 gelegt werden. (E. Fitze)

Kommission für Sicherheit im Elektrizitätsunternehmen

2007 wurde die Erreichung folgender Ziel angestrebt: Erfolgreiche Durchführung eines zweiten Sicherheitsseminars; Erstellen einer neuen Lehrmittel-CD zur Instruktion des Sicherheitshandbuchs; Überarbeitung und Anpassung des VSE-Modells «EKAS-light» an die Neuerungen des Hauptmodells; Erarbeiten der Grundlagen für ein weiteres Update des Sicherheitshandbuchs VSE/SVGW.

Das jährliche Sicherheitsseminar wurde am 1./2. Februar 2007 durchgeführt und war ein Erfolg. Die verfügbare Platzzahl von 40 Personen wurde den zahlreichen Anmeldungen nicht gerecht, und etliche Anmeldungen mussten auf das Seminar 2008 verwiesen werden.

Am 26. Januar wurde wiederum eine ERFA-Tagung für die in der Elektrizitätswirtschaft tätigen Sicherheitsfachpersonen durchgeführt. Diese regelmässigen Fachtagungen dienen der Weiterbildung und dem Erfahrungsaustausch im Bereich Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz; sie werden jeweils von etwa 25 Spezialisten besucht. Die Tagung wird offiziell als Weiterbildung im Sinne der Bundesverordnung für Sicherheitsspezialisten anerkannt. Die neue Lehrmittel-CD konnte bei der EBM aus Kapazitätsgründen nicht termingerecht fertiggestellt werden. Mit Rücksicht auf die noch bis September 2007 erfolgten Änderungen in der EKAS-Modelllösung wurden die erforderlichen Angleichungen und Ergänzungen der Light-Lösung auf das Frühjahr 2008 verschoben.

Ein umfassender Bestandteil der Kommissionsarbeit bestand in der Überarbeitung bestehender und in der Entwicklung neuer Dokumente für die EKAS-Modelllösung und für das Sicherheitshandbuch des VSE. (F. Haerr)

Finanzielle/administrative Dienstleistungen

Kommission Rechtsfragen

Für 2007 setzte sich die Kommission Rechtsfragen folgende Ziele: Schlussredaktion und Verabschiedung der Musterverträge MMEE Schweiz; Durchführung der Verhandlungen mit dem Schweizerischen Bauernverband bezüglich der Entschädigungsansätze bei Datentransfer für Dritte sowie Publikation des Verhandlungsergebnisses; Verabschiedung des Geschäfts- und Organisationsreglements für die neu zu schaffende Schlichtungsstelle VSE.

Die Musterverträge MMEE Schweiz enthalten neun Verträge und einen Anhang mit

den Allgemeinen Bedingungen für die Netznutzung und die Lieferung elektrischer Energie. Die vom VSE zu erarbeitenden sechs Verträge konnten im Berichtsjahr verabschiedet und publiziert werden. Der Bilanzgruppenvertrag, der Netzbetriebsvertrag Übertragungsnetzbetreiber-Verteilnetzbetreiber sowie der Vertrag über Zusatzausleistungen des Erzeugers werden zurzeit von der Swissgrid entworfen und sollen dem VSE-Vorstandsausschuss zur Genehmigung zugeleitet werden.

Zusätzlich zu den ursprünglich vorgesehenen Verträgen hat die Rechtskommission noch im Berichtsjahr die Erarbeitung eines Netzzuschlussvertrags Verteilnetzbetreiber-Verteilnetzbetreiber in die Wege geleitet. Soweit es in ihrer Kompetenz lag, hat demnach die Rechtskommission die Musterverträge MMEE Schweiz zur Verabschiedung gebracht.

Im August 2006 hatte das Schweizerische Bundesgericht einen sachenrechtlichen Entscheid gefällt, der dahin führt, dass viele EVU mit den Grundeigentümern über die Errichtung eines Datendurchleitungsservituts, mithin über die entsprechende Ergänzung der bestehenden Elektrizitätsdurchleitungsverträge, verhandeln müssen, wobei sich unumgänglich die Entschädigungsfrage stellt. Obgleich aus rein juristischer Sicht mangels einer Mehrbelastung des Grundstücks kaum eine Grundlage für eine nennenswerte zusätzliche Entschädigung besteht, hat der VSE beschlossen, mit dem Schweizerischen Bauernverband Verhandlungen aufzunehmen. Dies vor allem, um eine Vielzahl kostspieliger und langwieriger Enteignungsverfahren zu verhindern. Unter Peter Dubach, BKW, hat die Verhandlungsdelegation des VSE die zähen Verhandlungen mit dem Schweizerischen Bauernverband mit einem erfreulichen Resultat abgeschlossen. Der VSE-Vorstand hat die entsprechende Vereinbarung an seiner Sitzung vom 5. Dezember 2007 genehmigt und unterzeichnet. Die zur Publikation vorgesehenen Teile der Vereinbarung wurden auf der Website des VSE publiziert. Die Zielvorgabe ist damit erreicht.

Des Weiteren hat die Rechtskommission das Organisations- und Geschäftsreglement sowie das Schlichtungsreglement für die geplante Schlichtungsstelle erstellt. Die beiden Reglemente wurden im Sommer vom Vorstand verabschiedet. Ein Wiedererwägungsantrag der Rechtskommission für die Einführung der Unentgeltlichkeit des Schlichtungsverfahrens wurde vom Vorstand abgelehnt. Die Zielvorgabe wurde erreicht. (A. Rothenfluh)

Kommission für Finanzfragen

Die Kommission für Finanzfragen bearbeitet Fachthemen aus Sicht der Rechnungslegung, Steuern und Finanzierung mit spezifischer Fragestellung für Versorger.

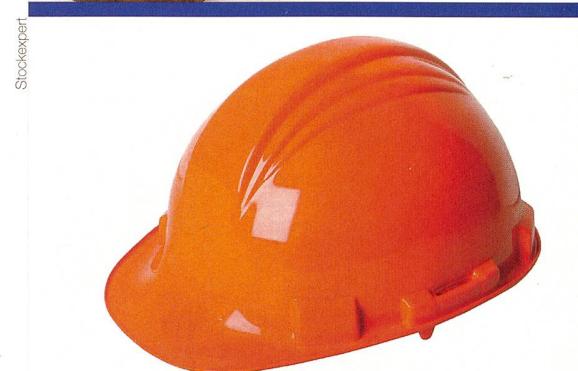
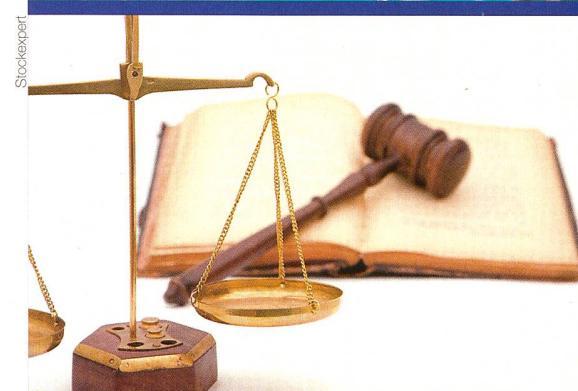
Aufgrund der Änderungen im schweizerischen Gesellschaftsrecht hat die Finanzkommission in Zusammenarbeit mit Ernst & Young einen sehr gut besuchten Workshop zum «internen Kontrollsysteem IKS» angeboten. Hiermit wurde den VSE-Mitgliedern die Möglichkeit geboten, sich auf diese neuen gesetzlichen Vorgaben vorzubereiten.

Ein weiterer Workshop betraf Änderungen und Spezialfragen von Versorgern bezüglich Mehrwertsteuer. Hierzu wurde ein Seminar in Zusammenarbeit mit PwC angeboten, bei welchem auf die für die Branche relevanten Punkte detailliert eingegangen wurde. Auch dieses Angebot durfte wegen der grossen Nachfrage der VSE-Mitglieder wiederholt angeboten werden.

Im Zusammenhang mit der neuen Mehrwertsteuergesetzgebung wurde der VSE eingeladen, zu den vorgeschlagenen Änderungen Stellung zu beziehen. Hierzu wurde unter Federführung der Finanzkommission eine sehr profunde Stellungnahme erarbeitet, welche die branchenspezifischen Aspekte erläutert hat.

Weitere Themen, welchen sich die Arbeitsgruppe Steuern im vergangenen Jahr angenommen hat, waren die Partnerwerksbesteuerung und die Wasserzinsen. Besonders Letztere wurden zu einer sehr politisch geprägten Thematik. Neben diesen durch die Tagespolitik bestimmten Themen wurden auch die Grundlagendokumente «Handbuch Rechnungslegung und Reporting nach Swiss GAAP FER» und «Handbuch IFRS» nach dem üblichen Verfahren aktualisiert und von den zuständigen Gremien bewilligt.

Im Hinblick auf die Markttöffnung hat die Kommission die Arbeiten bezüglich der Überarbeitung der Unbundlingrichtlinie aus den Jahren 2001/02 aufgenommen. Zeitgerecht mit der Markttöffnung soll der Leitfaden für die Erstellung der ungebündelten Jahresrechnung bereitgestellt werden. Neben diesen Zielen wurde auch eine Stellungnahme zur Revision des Mehrwertsteuergesetzes erarbeitet und fristgerecht eingereicht. Die Hauptziele der Kommission für 2008 beinhalten die wiederkehrende Aktualisierung der Handbücher und Richtlinien sowie die Überarbeitung der Richtlinie für das Unbundling und die Anpassung an die gesetzlichen Anforderungen. Des Weiteren sind die Diskussionen mit den Steuerbehörden der Bergkantone weiter zu betreuen und zu koordinieren. (C. Sahli)



Kommission Kostenrechnung

Die Arbeiten der Kommission waren 2007 wiederum von der Agenda des Projekts Merkur Access II zur Vorbereitung der Strommarkttöffnung bestimmt. Zu Jahresbeginn erteilte die Direktion VSE den Zusatzauftrag zur Bildung einer Task Force «Branchenempfehlung WACC» und zur Mitwirkung bei der Branchenempfehlung Netzbewertung. Bis Mitte des Jahres erarbeitete die Task Force WACC, bestehend aus Kommissionsmitgliedern und weiteren Fachspezialisten, die Branchenempfehlung WACC und eine Stellungnahme zum Bericht der Preisüberwachung zum gleichen Thema. Ungefähr zeitgleich wurde die Überarbeitung des «Kostenrechnungsschemas für Verteilnetzbetreiber» begonnen. Dieses konnte im Spätherbst finalisiert werden und wird den Mitgliedern des VSE als Branchenempfehlung zur Verfügung gestellt. Auf Basis dieses Schemas wurde das Hilfsmittel zur Kostenwälzung «NeCalc» aktualisiert und der Branche ebenfalls zur Verfügung gestellt.

Neben der Erarbeitung von Grundlagen war die Kommission auch an der Gestaltung von Kursen und Workshops beteiligt. Das zunehmende Bedürfnis der VSE-Mitglieder, das Wissen in betriebswirtschaftlichen Fragestellungen zu vertiefen, spiegelte sich in hohen Teilnehmerzahlen bei den Weiterbildungsangeboten.

Darüber hinaus stand die Kommission den Behörden verschiedentlich als Auskunfts- und Gesprächspartner zur Verfügung. Dazu zählte auch die Mitwirkung des Kommissionspräsidenten in der Task Force StromVV des VSE. (C. Munz)

Kommission Preisbildung

Die Arbeiten der Preisstrukturkommision bildeten 2007 zwei Schwerpunkte: Einerseits wurde ausgiebig am Grundlagendokument Preisstrukturen gearbeitet, welches nach seiner Veröffentlichung (vorgesehen ist eine Vernehmlassung nach dem vollständigen Inkrafttreten der StromVV) den Mitgliedern des VSE einen Leitfaden in die Hand gibt, welche Elemente bei der Preisgestaltung angewendet werden können und welche Sensibilität sie beinhalten. Die Einzelkomponenten der Preiselemente Energie, Netznutzungsentgelt und Abgaben an das Gemeinwesen werden hierin aufgelistet sein und ihre Beziehung untereinander erläutert. Andererseits war der VSE-Tarifvergleich ein Thema. Diese Umfrage führt der VSE seit vielen Jahren in der gleichen Form durch. Da sich das Kundenverhalten in den vergangenen Jahren stark verändert habe, war es angezeigt, auch die Tarifmodelle anzupassen.

Mit Rücksicht darauf, dass sowohl EUROSTAT wie auch das StromVG betreffend Tarifen und deren Vergleichbarkeit Leitlinien vorgeben, wurden die Modifikationen bewusst sehr klein gehalten.

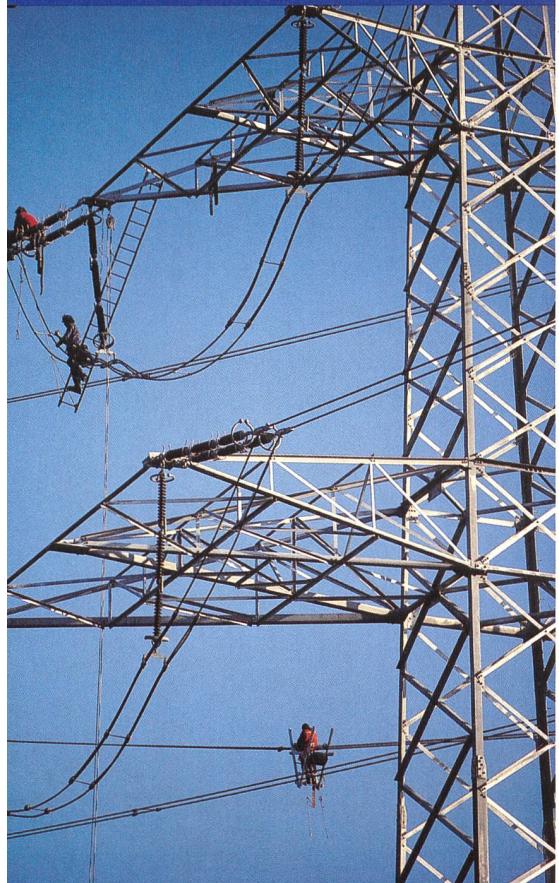
Ein organisatorisches Hauptziel der Kommission für 2007 war das selbständige Überführen in einen normalen VSE-Kommissionsmodus (Anzahl Teilnehmer). Inhaltlich war das gesteckte Ziel eine vernehmlassungsfähige Version des Grundlagendokuments sowie eine Fortentwicklung des Tarifvergleichs. In organisatorischer Hinsicht konnte die Kommission in einen normalen Rahmen überführt werden.

In Anbetracht der Ausgestaltung der StromVV wurde von dem Ziel abgerückt, eine vernehmlassungsfähige Version des Grundlagendokuments vor der definitiven Verfügbarkeit der StromVV zur Verfügung zu stellen. Der bestehende Tarifvergleich wurde den aktuellen Marktverhältnissen angepasst. (l. Schillig)

Kommission Energiewirtschaft

Die Ende 2006 neu geschaffene Kommission Energiewirtschaft setzt sich aus Führungs- und Fachpersonen der Mitgliederunternehmungen zusammen. Die nach Unternehmensgrösse, Landesteil und Fachgebiet ausgeglichene Kommission behandelt mit ihren Arbeitsgruppen aktuelle Themen im Bereich Energiewirtschaft und unterstützt auf eine effiziente Art die Mitglieder des VSE mit einem einheitlichen, aufeinander abgestimmten und verbindlichen Fachwissen sowie entsprechenden Dokumenten.

Schwerpunktthemen im Jahr 2007 stellten die Evaluation und Förderung der Aktivitäten der Energieversorgungsunternehmen (EVU) im Bereich der Produktion von Strom aus erneuerbaren Energiequellen, die Erarbeitung und Förderung von Aktivitäten der EVU im Bereich der rationellen Energie- und Stromanwendung, eine Analyse der wichtigsten bis anhin publizierten Energieperspektiven und insbesondere der Kontakt zu den verantwortlichen Behörden sowie die Erarbeitung von Branchenvorschlägen im Hinblick auf die Revision der Energieverordnung (EnV) dar. Zur Bearbeitung dieser Themenbereiche wurden innerhalb der Kommission Energiewirtschaft zwei ständige und eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe gebildet. Je eine ständige Arbeitsgruppe befasst sich mit den Themen Erneuerbare Energien und Energieeffizienz, wobei sich erstere für die Begleitung der Revision der Energieverordnung verantwortlich erklärt. Zur Durchführung des Energieperspektivstudienvergleichs wurde eine Ad-hoc-Gruppe eingesetzt.



2008 werden mit den Themen Energieeffizienz, Erneuerbare Energien und Perspektiven/Grosskraftwerke drei der vier Bereiche der bundesrätlichen Energiestrategie im Zentrum der Tätigkeit der Kommission Energiewirtschaft mit ihren Arbeitsgruppen stehen. Unter Vorbehalt neuerer Entwicklungen, insbesondere von Massnahmen des BFE, bedeutet dies unter anderem die folgenden Aktivitäten: (1) Die Arbeitsgruppe Energieeffizienz wird ihr «Positionspapier der Elektrizitätswirtschaft zum Thema Energieeffizienz» zusammen mit einem Katalog von möglichen Massnahmen dem VSE-Vorstand im April 2008 unterbreiten und (2) eine Branchenumfrage zum Thema Energieeffizienz durchführen. Im Sinne der Kontinuität wird die Arbeitsgruppe die Aktualisierung der Studie «Vorschau 2006 auf die Elektrizitätsversorgung der Schweiz im Zeitraum bis 2035/2050» unter Berücksichtigung neuer strategisch wichtiger Themen (z.B. Importe) und unter Einbindung der notwendigen Fachgruppen durchführen. (P. Braun)

und umfangreiche Projekte zu bewältigen, die die bestehende Organisation einer grossen Belastung aussetzen und Schwächen aufzeigen werden. Gemeinsam mit weiteren Vertretern einer für den Beruf repräsentativen Trägerschaft wird die Kommission in einer Arbeitsgruppe das weitere Vorgehen zur Verbesserung der Struktur festlegen. Weiter sollen die Hauptprozesse definiert und beschrieben sowie ein Vorschlag für die Organisation erarbeitet werden. Zugleich soll der Qualitätsstandard der Berufsbildung Netzelektriker an die heutigen Herausforderungen angepasst werden.

Es muss geprüft werden, ob die Trägerschaft für das Berufsbild des Netzelektrikers mit weiteren Interessenten erweitert werden kann. Dabei stehen Gruppierungen wie Netzelektriker und die Netzelektrikermeister-Vereinigung sowie der Verband öffentlicher Verkehr im Vordergrund. Die Resultate dieser Arbeitsgruppe sollen die Basis für die Arbeit der Reformkommission bilden.

Ein mögliches Verbandsengagement in der Bildungslandschaft der Dispatcher und der Instandhaltungsfachleute ist in Abklärung. Die Antworten aus der Branchenumfrage vom Mai 2007 sollen weitere Informationen zur gewünschten Stossrichtung geben. (P. Casalini)

Kommission Höhere Berufsbildung Netzelektriker

Für die Projektierung, den Bau, den Betrieb und die Instandhaltung der Verteilnetze benötigen die EVU praxisnah ausgebildete Netzelektriker auf allen drei Ausbildungsstufen: Lehrabschlussprüfung (LAP), Berufsprüfung (BP), Höhere Fachprüfung (HFP). Die Kommission befasst sich mit der Organisation, Durchführung und Qualitäts sicherung der Vorbereitungskurse und Prüfungen in den Sprachen Deutsch, Französisch und Italienisch. Die neuen Grund- und Aufbaukurse gemäss der neuen Prüfungsordnung für Netzfachleute (BP) sind sowohl in der Deutschschweiz wie auch in der Westschweiz im Gang. Der erste Vorbereitungskurs für Netzmeister HFP gemäss der neuen Prüfungsordnung startete Anfang 2008 in der Deutschschweiz. Die Vernehmlassung der neuen Prüfungsordnung für die höhere Fachprüfung (dipl. Netzelektrikermeister) ist abgeschlossen. Der neue Zertifikatskurs Leitender Netzmonteur VSE wurde erstmals gestartet.

Sämtliche für 2007 geplanten Vorbereitungskurse und Prüfungen wurden durchgeführt. Die offizielle Vernehmlassung der neuen Prüfungsordnung HFP ist abgeschlossen. Die Einsprache des World Wild-

Personelle Dienstleistungen

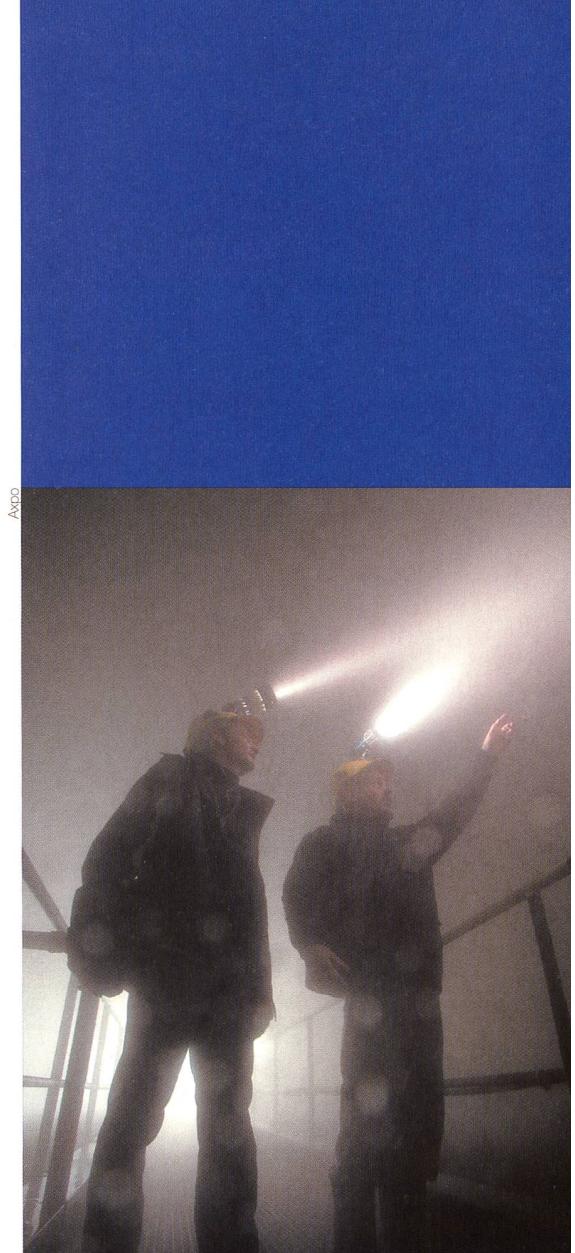
Kommission für Berufsbildung

Die Kommission für Berufsbildung ist für die Bedürfnisse des gesamten Bildungswesens innerhalb des VSE zuständig. Neben der Berufsbildung der Netzelektriker und der Branchenkunde der Kaufleute befasst sie sich ebenfalls mit Belangen der Instandhaltungsfachleute. Die Berufsbildung der Dispatcher ist im Aufbau und wird zu gegebener Zeit ebenfalls in der Kommission angesiedelt.

Das Projekt Höhere Berufsbildung Netzelektriker ist auf gutem Weg. Die ersten Kurse und eine Vorprüfung sind erfolgreich angelaufen.

Die Umfrage in der Branche zur Stossrichtung bei der Revision der beruflichen Grundausbildung Netzelektriker wurde vorerst zurückgestellt. Die Kommission ist der Meinung, dass als erster Schritt eine Reformkommission zu bilden sei. Gemeinsam mit Vertretern des Verbandes Maintenance und Facility Schweiz wurden Gespräche geführt, um branchenspezifische Bildungs inhalte direkter in den Ausbildungs- und Prüfungsstoff der Instandhaltungsfachleute einbringen zu können. Dieses Vorhaben ist auf gutem Weg.

Der VSE und die Vereinigung von Firmen für Freileitungs- und Kabelanlagen (VFFK) bilden die Trägerschaft für den Beruf des Netzelektrikers. Im Bereich der beruflichen Grundausbildung und der höheren Berufsbildung Netzelektriker sind aktuell grosse



Verbandstätigkeit 2007

life Fund (WWF) wurde nach einer Aussprache und einer kleinen Änderung der Wegleitung zurückgezogen. Zurzeit wird die Prüfungsordnung an die vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) neu definierte Musterordnung angepasst. Die Einsprache von WWF und die neu vorgegebene Struktur der Prüfungsordnung führen zu einer 6-monatigen Verzögerung der Inkraftsetzung. Der für 2008 geplante erste HFP-Kurs erfährt jedoch keine Verzögerung. Die Lehrmittelerarbeitung für BPneu französisch und BPneu deutsch sind auf Kurs. Das Lehrmittel HFPneu deutsch weist infolge einer notwendigen Konvertierung eine leichte Verzögerung auf. Der neu geschaffene Kurs für Leitende Netzmonteure VSE wurde gestartet. Die höhere Berufsbildung Netzelektrikerin/Netzelektriker läuft gemäss dem langfristigen Plan und erfreut sich weiterhin einer starken Nachfrage. Bis heute haben 711 Berufsleute die Berufsprüfung und 285 Berufsleute die höhere Fachprüfung erfolgreich absolviert. (C. Gyger)

Cours interentreprises pour électriciens de réseau

Les membres de la Commission de surveillance des cours interentreprises se sont réunis à quatre reprises durant l'année pour assumer notamment la coordination et la surveillance des cours dispensés dans les six sites répartis dans les quatre régions linguistiques du pays. En 2007, ce sont environ 190 apprenants électriciens de réseau qui ont suivi cette initiation aux aspects pratiques du métier.

Outre les tâches habituelles citées ci-dessus, en l'absence d'un groupe de projet idoine, la Commission s'est occupée du projet de réforme du métier en contribuant fortement à la mise au point d'un questionnaire destiné aux membres de l'AES et de l'AECL. Le comité de réforme faisant défaut, la diffusion de ce document a finalement été bloquée faute de disposer des ressources nécessaires pour évaluer les réponses fournies.

L'étude visant à remplacer les subventions des cours jusqu'alors attribuées sur la base de décomptes par des forfaits, est maintenant terminée, elle a permis de répondre à la Confédération. Cette dernière s'est prononcée et nous a communiqué la valeur du forfait.

Pour être en conformité avec la nouvelle Loi sur la Formation professionnelle, la Commission a commencé à rechercher des solutions en matière de qualification ainsi que de formation pédagogique des moniteurs. Ce projet se poursuivra durant l'an-

née 2008 en parallèle aux activités de base. (P. Perrusset)

Kommission Prüfungskommission KKW-Anlagenoperateure

Die Prüfungskommission ist zuständig für Vorbereitung und Durchführung der Berufsprüfungen für Kernkraftwerks-Anlagenoperateure. Um die vielfältigen Aufgaben zu erfüllen, kann die Kommission auf Fachexperten der vier Schweizer Kernkraftwerke zurückgreifen. Im Berichtsjahr stellten sich insgesamt 5 Kandidaten aus den Kernkraftwerken Beznau und Gösgen den anforderungsreichen, 3-tägigen schriftlichen und mündlichen Prüfungen. In einem dreiwöchigen Vorbereitungskurs im Kernkraftwerk Beznau wurden die Kandidaten auf das Examen vorbereitet. Die Prüfungen wurden vom 21. bis 23. November 2007 im KKW Beznau durchgeführt. Allen fünf Prüfungsabsolventen konnte der vom BBT anerkannte Fachausweis «KKW-Anlagenoperateur» ausgehändigt werden.

Die anfangs 2007 geplante Revision des zurzeit gültigen Prüfungsreglements vom September 1991 wurde von der Kommission zurückgestellt, weil im Gesetz für Berufsprüfungen und höhere Fachprüfungen keine Frist vorgesehen ist. Die Kommission kann daher selbst entscheiden, wann sie die Revision vornehmen will. 2004 hat die Kommission bereits Abklärungen durchgeführt und ist damals zum Schluss gekommen, dass substanzell kein Bedarf bestehe, das Reglement zu ändern. Die Kommission beschloss daher, das Reglement vorerst zu belassen.

Für 2008 plant die Kommission mit einer Ausschreibung im Februar 2008 zu prüfen, ob Bedarf für ein weiteres Examen im November 2008 bestehe. Wenn dem so ist, wird im September/Oktober 2008 ein entsprechender Vorbereitungskurs durchgeführt. Die Prüfungen finden dann vom 18. bis 21 November 2008 statt. (N. Hugentobler)

Kommission Kaufmännische Berufe

Die Kommission ist für die Bedürfnisse der Grundbildung der kaufmännischen Berufe und insbesondere für die Branchenkundekurse zuständig. Sie ist interdisziplinär. Die Mitglieder stammen nebst VSE aus dem Verband Schweizerischer Elektroinstallationsfirmen (VSEI) und dem Verband Elektrohandel Schweiz (VES). Auch 2007 konnten zugunsten der Mitglieder des VSE Branchendienstleistungen (module Grundkurse) angeboten werden. 2008 wird die Kommission ein Grundlagenpapier zum Entscheid der Weiterführung der Kommission erstellen sowie einige Modernisierun-



gen im Lehrmittel Branchenkunde vornehmen. Darüber hinaus werden auch französischsprachige Kurse unter der Leitung des VSE angeboten. (M. Pauli)

Kommission Kommunikation

Die Kommission Kommunikation wurde nach einer mehrjährigen Pause im Frühling 2007 wieder zum Leben erweckt. Die Kommission setzt sich aus 15 Mitgliedern aus allen Sprachregionen der Schweiz zusammen. An den vier ersten Sitzungen konnte eine Reihe von Kommunikationsprojekten für die Branche und für den Verband initiiert werden. So ist geplant, die Vorschau 2006 im Projekt Stromzukunft Schweiz breit zu lancieren. Konzept, Budget und Kommunikationsmassnahmen wurden in der Kommission intensiv analysiert und diskutiert.

Bezüglich der Strommarktliberalisierung hat der VSE die Grundlagendokumente für die Unternehmen in Rahmen des Projekts Merkur Access entwickelt. Dazu stellt der VSE auf seiner Internetseite www.strom.ch im Dossier Strommarkttöffnung umfassende Informationen zur Verfügung. Das Thema wird die Kommission Kommunikation in diversen Beiträgen im Bulletin und in weiteren Medien auch in den nächsten Jahren beschäftigen. Die Kommission ist mit einer separaten Arbeitsgruppe aktiv an den Vorbereitungen zur Kampagne Stromzukunft Schweiz beteiligt. 2008 setzt sich die Kommission vor allem zum Ziel, weiterhin die Strommarkttöffnung kommunikativ zu begleiten und die Kampagne Stromzukunft Schweiz umzusetzen. (D. Tiefenauer)

Kommission Jugend und Schulen

Die Kommission Jugend und Schulen ist nach ihrer Gründung im Rahmen der Fusion VSE mit den Electriciens Romands im Juli 2007 seit dem 1.1. 2008 operativ tätig. Jugend und Schulen ist die Nachfolgeorganisation der seit über 20 Jahren bestehenden Kommission Jeunesse & Ecoles der ER in der Romandie, die als Arbeitsgruppe (groupe opérationnel Romandie) weitergeführt wird. Die Aufgaben von Jugend und Schulen sind im Wesentlichen die Sensibilisierung auf energiespezifische Themen, die Steigerung des Wissens zum Thema Elektrizität sowie die Nachwuchsförderung, indem für die Berufe der Elektrizitätsbranche in den Schulen und bei den Jugendlichen aktiv geworben wird. Aktuell entwickeln die Kommissionsmitglieder das Produkt Meet the Power weiter und arbeiten an der Überarbeitung der Internetseite poweron.ch. Sie analysieren die diversen Kommunikationsmöglichkeiten, um mit den Jugendlichen vermehrt in Kontakt zu kommen, und arbeiten aktiv mit bei der Redaktion von Bro-

schüren und weiterem didaktischem Material. Hauptziele 2008 sind eine Definition eines Aktivitätenportfeuilles Jugend und Schulen Schweiz, die Lancierung von weiteren «Meet the Power»-Anlässen in der Romandie und die Prüfung, ob sich weitere Foren auch auf die Deutschschweiz ausbauen lassen, sowie die Ausweitung eines Ausleihservice von Experimentierkoffern (coffrets) zur Elektrizität für Lehrer.

(G. Trionfini)

Veranstaltungen, Tagungen und Kurse

Schweizerischer Stromkongress 2007

Am 16. und 17. Januar luden VSE und Electrosuisse gemeinsam zum ersten Schweizerischen Stromkongress nach Pfäffikon SZ ein. Über 200 Teilnehmer aus den obersten Führungsebenen der Elektrizitätswirtschaft folgten der Einladung und liessen sich von ausgewiesenen Referenten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft aktuellste Informationen zu zentralen Fragen unserer künftigen Stromversorgung vortragen.

Kommunikationsforum 2007 in Zürich

Das Kommunikationsforum an der Swiss Exchange in Zürich richtete sich an die Kommunikatorinnen und Kommunikatoren der Mitgliedsunternehmen. Verschiedene Referate an der VSE-Veranstaltung gaben einen Einblick in die Herausforderungen und Problemfelder im Austausch mit einzelnen Zielgruppen und allgemein im Dialog mit der Öffentlichkeit.

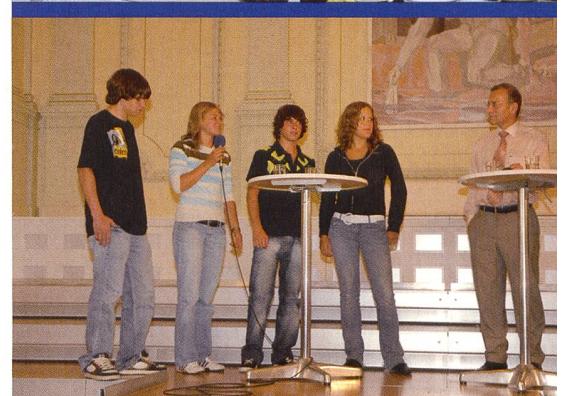
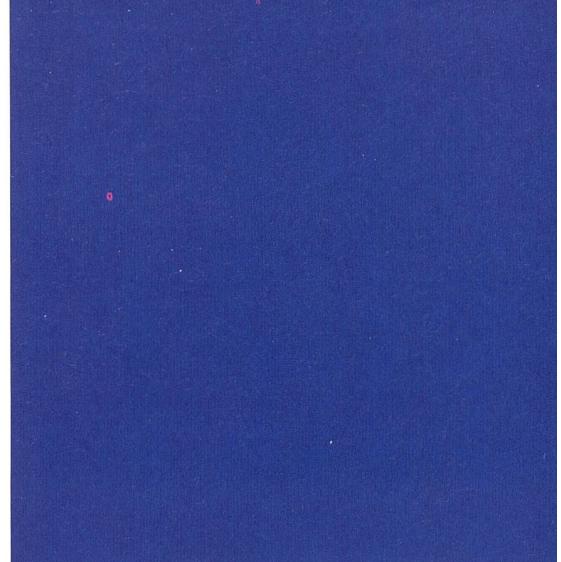
Betriebsleiterntagung 2007 in Brunnen

«Wer gewinnen will, hat bereits beim Start einen Vorsprung» war das Motto der Betriebsleiterntagung 2007, die in Brunnen stattfand. Die Tagung verzeichnete einen Besucherrekord von 140 Personen und stand ganz im Zeichen der Markttöffnung. Zahlreiche Referenten aus Wirtschaft und Politik diskutierten über ihre Erwartungen an die Branche im geöffneten Strommarkt.

Mit vielen sportlichen Querverweisen führte die Moderatorin und Axpo-Medienrednerin Daniela Biedermann durch die Veranstaltung. Zwischen den Referaten und vor dem Abendessen hatten die Teilnehmer bei schönstem Frühlingswetter die Gelegenheit, sich einen Kaffee oder ein Glas Wein zu gönnen und sich mit den Kollegen auszutauschen.

93. Jubiläumfeier im Kursaal Bern

Die 93. Jubiläumfeier des VSE wurde mit einem Festakt im Kursaal Bern gefeiert.



Verbandstätigkeit 2007

Rund 340 Jubilare aus 74 Mitgliedsunternehmen wurden dabei für ihre langjährige Betriebszugehörigkeit ausgezeichnet. Sechzig von ihnen, darunter zwei Frauen, wurden gar für 40 Jahre Treue geehrt. VSE-Präsident Rudolf Steiner betonte in seiner Rede entsprechend auch, dass die Unternehmen der Strombranche durch die Marktliberalisierung stark gefordert sind und dass Fachpersonal mit Erfahrung der grösste Trumpf der Unternehmen in diesen Zeiten ist. Nach der Feier im Kursaal Bern wurden die Gäste mit kulinarischen und musikalischen Köstlichkeiten verwöhnt.

Symposium zur «Stromversorgung von morgen» in Luzern

Im Rahmen der Referatserie zum Thema «Schweizer Stromversorgung 2020: Können wir die Stromlücke rechtzeitig schliessen?» wurden den rund 200 Gästen des VSE-Symposiums die Möglichkeiten und Grenzen der Schweizer Stromversorgung von morgen vor Augen geführt. Namhafte Referenten aus dem In- und Ausland beleuchteten die Aspekte der zukünftigen Stromversorgung.

117. Generalversammlung in Luzern

Die VSE-Generalversammlung 2007 fand im Anschluss an das Symposium zur Stromversorgung von morgen in Luzern statt. Die Veranstaltung lief zügig, keiner der Punkte auf der Traktandenliste sorgte für

Diskussion unter den Mitgliedern. Die neuen Vorstandsmitglieder Urs Rengel (CEO EKZ), Dieter Gisiger (Geschäftsführer Société Electrique Intercommunale de la Côte AG) und Reto F. Brunett (Direktor Azienda Electrica Ticinese) wurden mit einem Applaus herzlich begrüsst.

Weitere Veranstaltungen, Tagungen und Kurse

Weitere Veranstaltungen, Tagungen und Kurse im umfangreichen Programm des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen sind jeweils im Veranstaltungskalender des Bulletins und auf der VSE-Website www.strom.ch aufgeführt.

Mitglieder des VSE

Der 1895 gegründete VSE zählt derzeit rund 450 Voll- und assoziierte Mitglieder, die sich aus privaten, gemischtwirtschaftlichen und öffentlich-rechtlichen Unternehmen der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein zusammensetzen. Sie produzieren, übertragen, verteilen oder handeln mit Elektrizität und sichern zusammen über 90% der schweizerischen Stromversorgung. Von all diesen Mitgliedunternehmen entfallen 15% auf reine Produktionswerke, 53% auf reine Verteilwerke und 28% auf gemischte Werke (Produktion, Übertragung, Verteilung oder Handel).

Schweizerischer Stromkongress 2009

12. bis 13. Januar 2009, Bern

Im Grand Casino Bern findet der 3. Schweizer Stromkongress statt, eine gemeinsame Veranstaltung des VSE und der Electrosuisse. Der Schweizerische Stromkongress ist der jährliche Treffpunkt der Elektrizitätswirtschaft.

Hochkarätige Referenten liefern Ihnen gezielte Informationen zu den aktuellen Schlüsselthemen der Branche. Sie erhalten wichtige Grundlagen für strategische und operative Entscheidungen in Ihrem Unternehmen. Zudem sitzen namhafte Vertreter aus Politik, Elektrizitätswirtschaft und Industrie am runden Tisch und diskutieren offen über die brisanten Themen. Networking ist ein weiteres wichtiges Element dieser Veranstaltung. Der Stromkongress 2009 richtet sich an Mitglieder der Geschäftsleitung und weitere Führungskräfte von Elektrizitätsunternehmen, aus der Industrie und von Dienstleistungsunternehmen sowie an Entscheidungsträger aus nationaler, kantonaler und lokaler Politik. Reservieren Sie sich diesen Termin und freuen Sie sich auf spannende Diskussionen mit hochkarätigen Referenten und prominenten Gästen.

Weitere Informationen folgen demnächst.